Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Freitag, 24. Juli 1936 — Nr. 169

Weiter undurchsichtige Lage in Spanien

Beide Parteien melden Siege

Madrid, 22. Juli. Die spanische Regierung teilt mit, daß die von Madrid ausgesandten Regierungstruppen, unterstützt von Volksfrontmiliz und Luftstreitkräften, Toledo eingenommen hätten. Es seien zahlreiche Gefangene gemacht worden. Auch die Stadt Guadalajara nordöstlich von Madrid soll sich wieder in den Händen der Regierung befinden. Die dortigen Aufständischen seien geflohen. Ferner behauptet die Regierung, daß die Nachricht von der Einnahme von St. Sebastian durch die Aufständischen falsch sei.

Sankt Sebastian und ganz Galicien sind angeblich fest in der Hand der Regierung.

Im Staatsanzeiger wurde am Mittwoch ein Erlaß über die Bildung eines besonderen Ausschusses der Regierung veröffentlicht, der sich aus dem Landtagspräsidenten, dem Landwirtschaftsminister, dem Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium sowie dem Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsministeriums zusammensetzt.

Der Ausschuß hat die Aufgabe, in den bisher von der Aufstandsbewegung angeblich noch nicht ergriffenen Provinzen Valencia, Alicante, Cueca, Albacete und Murcia die Regierungsgewalt auszuüben, damit sich die Regierung selbst vollständig der Unterwerfung der Aufstandsbewegung widmen kann.

Der Ausschuß untersteht dem Ministerpräsidenten und unterhält auf der Grundlage der Verfassung enge Beziehungen zu den Madrider Ministerien.

Durch Regierungserlaß wurden die in den Aufstand verwickelten Generäle Franco, Goded, Cabanellas, Queipo del Llano, Fanjul und Saliquet abgesetzt.

Durch einen weiteren Regierungserlaß wurden das Infanterieregiment IV und das Artillerieregiment I in Alcala de Henares sowie das Pionierbataillon I und eine Scheinwerferabteilung mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Durch weitere Erlasse wurden General Bernal zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und General Riquelmi zum kommandierenden General der I. Division ernannt.

Zeitungsmeldungen zufolge betrug in Barcelona die Zahl der Aufständischen 5000. Die Zahl der Todesopfer der dortigen Kämpfe wird mit etwa 500 angegeben, die der Verletzten mit 3000. Die Kämpfe spielten sich hauptsächlich um das Hauptfernsprechamt, die Kasernen und das Hotel „Colon" ab.

In Madrid war es in der Nacht zum Mittwoch morgen ruhig. Am Dienstag abend hatte es noch eine Schießerei gegeben, wobei ein mit einem Maschinengewehr ausgerüstetes Kraftfahrzeug der Aufständischen nach einem Bericht der Zeitung „Sol" von Volksfrontmilizen erbeutet wurde. Die vier Insassen seien tot gewesen. Der Bürgermeister der in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Stadt Colmenar Viejo teilte dem Madrider Polizeipräsidenten mit, daß in den Bergen bei Santillana die Leichen von 14 Offizieren und Soldaten gefunden worden seien. Die marxistische Miliz hat das Madrider Parteiheim der katholischen Volksaktion beschlagnahmt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen darunter nach einer Meldung der Zeitung „La Voz" viele Geistliche und Seminaristen.

Gibraltar in fieberhafter Erregung

London, 22. Juli. Ueber die Entwicklung der Aufstandsbewegung in Spanien treffen in London auch am Mittwoch zahlreiche Berichte ein, die jedoch nach wie vor außerordentlich widerspruchsvoll sind. Uebereinstimmend melden die englischen Agenturen und Zeitungen, daß die Kämpfe zu Wasser, zu Lande und in der Luft auch am Mittwoch andauerten. In Ceuta hätten Kriegsschiffe der Regierung die Aufständischen mit Bomben belegt. Die Schiffe seien im Begriff, nunmehr auch die Städte La Linea und Algeciras zu beschießen. Nach einer von Reuter wiedergegebenen Meldung der Rundfunkstation Sevilla haben Flugzeuge der Militärgruppe die drei der spanischen Regierung treu gebliebenen Kriegsschiffe nach der Bombardierung von Cadiz angegriffen und versenkt.

Ein weiterer Reuterbericht besagt, daß die spanische Fremdenlegion auf dem Marsch nach Tanger ist, um dort den Widerstand der im Hafen liegenden Kriegsschiffe zu brechen.

In Tanger habe sich, nachdem die Militärs mit einem Luftangriff auf die im Hafen liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung gedroht hätten, der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Vom Hauptquartier der Militärgruppe seien die neutralen Schiffe aufgefordert worden, den Hafen zu verlassen.

Wie am Mittwoch abend aus Gibraltar gemeldet wird, eröffneten am Nachmittag die in der Nähe der englischen Festung liegenden Kriegsschiffe der spanischen Regierung das Feuer auf Flugzeuge der Aufständischen, die den Felsen von Gibraltar überflogen, um vor den Granaten Schutz zu suchen. Von Gibraltar aus konnte deutlich die Explosion der Granaten über dem Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte wahrgenommen werden. In der Stadt herrscht außerordentliche Erregung. Ein Schrapnell fiel in unmittelbarer Nähe des „Rock"-Hotels, ein anderes in dem zu Gibraltar gehörenden Dorf Catalan Bay nieder. Verluste werden bisher nicht gemeldet.

Das Blutbad der Roten in Madrid

Große Schwierigkeiten der Regierung

Paris, 23. Juli. Der „Figaro" will von der blutigen Niederwerfung des Aufstandes in Madrid durch die Regierungstruppen und marxistischen und kommunistischen Milizen, bei der es 400 Tote gab, aus gut unterrichteter Quelle wissen, daß das Militär der Madrider Garnison sich nicht offen den Aufständischen angeschlossen habe. Der vorgesehene Plan sei gewesen, vor der Ankunft der Truppen General Molas nichts zu unternehmen, sondern sich ruhig zu verhalten. **Die Regierung, die von diesem Plane unterrichtet worden sei, habe alle Madrider Kasernen von marxistischen und kommunistischen Milizen umzingeln lassen und dann die Kommandanten aufgefordert, die Truppen aus den Kasernen herauszuführen, damit sie von den Milizen entwaffnet werden könnten. Auf die Weigerung der Offiziere hin seien dann die Kasernen von den Milizen angegriffen und bombardiert worden.** Da die Milizen bei diesen Kämpfen die Hauptlast getragen hätten, so hätten sie als Dank für ihren „Sieg" am Mittwoch von der Regierung die Uebergabe der Regierungsgewalt an ihre Führer gefordert.

Eine schwere innenpolitische Krise sei, so meldet das Blatt weiter, in Madrid ausgebrochen. Die Milizen hätten die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Giral durch Longo Caballero gefordert. In Madrid habe überhaupt während der letzten drei Tage unter den marxistischen und kommunistischen Massen eine heftige Unzufriedenheit geherrscht, die der Regierung Giral den Vorwurf machten, nach dem Rücktritt Quirogas versucht zu haben, ein rechtsgerichtetes Kabinett unter Bario als Ministerpräsidenten zusammenzustellen. **Die Madrider Regierung sei von den Milizen gezwungen worden, diesen vor ihrem Abmarsch nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzusichern und den roten Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zuzusprechen.**

Auch der rechtsstehende „Jour" weist darauf hin, daß die Lage der Regierung Giral schwierig sei. Die Straßenkämpfe in der Hauptstadt dauerten an und der Ordnungs- und Sicherheitsdienst werde nur noch von den syndikalistischen Organisationen ausgeführt.

Madrid vor dem Fall?

Paris, 23. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Ceuta habe General Franco mit Hilfe eines Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe.

Der ständige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe vorläufig Tetuan. Weiter habe General Franco in einer Kundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungswerk Spaniens leisteten. Er hat die Zivilgarde für ihre Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hinzugefügt:

„Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einfach spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie."

General de Llano kündigt Einmarsch in Madrid an

Lissabon, 23 Juli. General de Llano hat über den Sender Sevilla einen Aufruf verlesen, in dem es heißt:

„Ich hoffe, in Kürze die Mitteilung machen zu können, daß meine Truppen in Madrid einmarschiert sind. Die Heeresgruppe des Generals Mola befindet sich fast in Sichtweite der Hauptstadt. Gestern nachmittag haben sich zwei weitere Heeresgruppen in Bewegung gesetzt. Die erste ist aus Fremdenlegionären zusammengesetzt, während die zweite aus Regulären besteht."

Aus der südportugiesischen Küstenstadt Villa Real de St. Antonio wird telephonisch gemeldet, daß man von der Grenzstadt Ayamonte her schwere Schießereien höre und daß die größte Kirche dieser Stadt in Flammen stehe. Aus Huelva wird auf dem gleichen Wege mitgeteilt, daß dort alle Kirchen in Flammen ständen und daß Linksradikale die Wohnungen nationaler Bürger plünderten und anzündeten.

Aus Sevilla wird mitgeteilt, daß dort völlige Ruhe herrsche.

In Madrid und Barcelona soll Ruhe herrschen

Paris, 23. Juli. In Madrid soll, wie Havas meldet, seit 24 Stunden Ruhe herrschen. Zahlreiche marxistische Milizpatrouillen durchstreiften die Stadt, die sonst von Männern fast entblößt sei, da diese an die verschiedenen Fronten abgegangen seien. Am Mittwoch mittag sollen etwa 40 Kraftwagen mit Sturmtrupps und Milizsoldaten nach Toledo abgefahren sein.

Seither führten bewaffnete junge Mädchen und Frauen den Sicherheits- und Wachdienst durch.

Auch in Barcelona sei die Lage völlig ruhig. Im Laufe des Dienstag hätten sich allerdings noch einige Schießereien ereignet. Die Regierung von Katalonien, so meldet Havas weiter, sei zur Stunde völlig Herr der Lage in dem ganzen katalanischen Gebiet. In Taragona sei das Straßenbild wieder völlig normal geworden, die Garnison der Stadt sei der Regierung treu ergeben. Die Führer der marxistischen Gewerkschaften in Barcelona haben durch Rundfunk einen Appell an ihre Gesinnungsgenossen in Saragossa erlassen mit der Aufforderung, den faschistischen Kräften Widerstand zu leisten.

Lagebericht der Militärgruppe

Paris, 23. Juli. Der Radiosender Sevilla betont in einer Erklärung um 1 Uhr morgens, daß die im Laufe der Nacht von den Sendern Madrid und Barcelona ausgesandten Nachrichten völlig falsch seien. Den Meldungen des militärischen Hauptquartiers aus Sevilla zufolge herrscht in Saragossa und Logrono vollständige Ruhe, ebenso in der ganzen Provinz Navara. Diese Orte befänden sich fest in der Hand des Militärs. Die Verbindungen mit Jaca und Huesca seien wieder hergestellt worden. Die Zivilgouverneure von Navara und Guipuzcoa seien ins Ausland geflüchtet. Die zivile Garde der Provinz von Badajoz unterstütze die Bewegung General Francos. In Pontevedra sei der Belagerungszustand verhängt worden. In der Stadt herrsche allgemeine Begeisterung. Die Zivilregierung und die Stadtverwaltung sei von den Truppen der Bewegung General Francos abgesetzt worden.

Wie der Radiosender Sevilla weiter meldet, hätten sich die Städte Vigo, Orense, La Coruna und Santiago ebenfalls gegen die Regierung von Madrid erhoben. Die in dem Gebiete von Salamanca operierende Militärkolonne mache schnelle Fortschritte. Der Zivilgouverneur dieser Provinz sei gerade in dem Augenblick, als er sich anschickte, die portugiesische Grenze zu überschreiten, verhaftet worden.

Badajoz in den Händen der Armee

Paris, 23. Juli. Die Stadt Badajoz an der portugiesischen Grenze soll, wie Havas aus Casablanca meldet, auf Grund eines Funkspruchs der Militärgruppe, ohne Widerstand zu leisten, in die Hände der Bewegung des Generals Franco gefallen sein. Nach bisher noch nicht bestätigten Gerüchten sei auch ein Torpedobootszerstörer der Regierung von einem Schiff der Aufständischen in der Meerenge von Gibraltar versenkt worden.

Wie Havas aus La Linea meldet, ist diese Stadt am Mittwoch nachmittag von Wasserflugzeugen der Linksregierung heftig bombardiert worden. Daraufhin seien Wasserflugzeuge der nationalen Truppen aufgestiegen. Es habe sich ein Luftkampf entwickelt, bei dem es jedoch keine Verlust gegeben habe.

Bisher 20 000 Tote in Spanien?

Bordeaux, 23. Juli. **Wie der Zeitung „Petite Gironde" aus Hendaye gemeldet wird, könne man auf Grund amtlicher Erkundigungen die Zahl der Toten in Spanien mit etwa 20 000 nennen. Andere Quellen wollen sogar die Opfer der letzten Kämpfe noch höher angeben.**

15 Italiener in Barcelona von Kommunisten mißhandelt

Italien will eingreifen.

Rom, 22. Juli. Zeitungsmeldungen zufolge wurden in Barcelona am letzten Sonnabend 15 Italiener in ihrem Hotel von Kommunisten überfallen, die den Italienern vorwarfen, sie hätten vom Fenster aus Revolverschüsse abgegeben. Die Ueberfallenen wurden nach einem Bericht des „Journale d'Italia" mißhandelt, in einem städtischen Gebäude in Gewahrsam gebracht und sollten später von einem „Revolutionstribunal" abgeurteilt werden, das jedoch die Verhaftung vertagte.

Am Dienstag nachmittag konnten einige der verhafteten Italiener, darunter zwei Flieger der italienischen Luftverkehrsgesellschaft „Ala Littoria" flüchten.

Es gelang den beiden Flugzeugführern, ein Wasserflugzeug ihrer Gesellschaft zu erreichen, mit dem sie in Gesellschaft von 3 anderen Flüchtlingen Dienstag nacht in Genua eintrafen.

Ueber den Verbleib ihrer Leidensgenossen konnten sie keine Angaben machen.

Von unterrichteter italienischer Seite wird im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall erklärt, daß Italien, falls die inneren Wirren in Spanien anhalten sollten,

Maßnahmen zum Schutz der italienischen Staatsangehörigen

ergreifen werde. Nach italienischen Zeitungsmeldungen befinden sich bereits einige italienische Kreuzer auf der Höhe von Tanger, um nötigenfalls eingesetzt zu werden.

Britische Schiffe in spanischem Geschützfeuer

London, 22. Juli. Im Unterhaus gab heute Lord Cranborne eine Aufstellung der britischen Schiffe, die auf dem Wege nach spanischen Häfen seien, um die Sicherheit britischer Bürger und britischen Besitzes zu garantieren. Nach Barcelona sind fünf Schiffe, darunter drei Zerstörer, unterwegs. Je ein britisches Schiff sei nach Malaga, Vigo, Coruna, Teneriffa, Valencia, Parma, Alicante und Palma (Mallorca) beordert. 25 britische Staatsbürger zusammen mit zwei Amerikanern und zwei Franzosen seien gestern in Malaga auf dem Schiff „Shamrock" an Bord genommen worden. Auch in Algeciras und an anderen Plätzen, von denen Berichte britischer Konsuln auf Schwierigkeiten deuteten, seien Engländer an Bord englischer Schiffe.

Zwei britische Schiffe, die sich im Mittelmeer in der Nähe der afrikanischen Küste befanden, berichten drahtlich, daß sie in Geschützfeuer geraten seien. Ein bei Lloyds eingetroffenes Telegramm besagt, daß das britische Tankschiff „Endeavour" von Geschoßteilen getroffen worden sei und in unmittelbarer Gefahr sei. Von der Besatzung ist jedoch bisher noch kein Mann verletzt.

Eine Reihe englischer Reisegesellschaften, die Vorbereitungen für ihre Ferienaufenthalte in Spanien getroffen hatte, haben ihre Pläne geändert. Englische Reisebüros erklären, daß sie zwar auch weiterhin Fahrkarten nach Spanien auf besonderen Wunsch abgeben, daß sie jedoch Vergnügungsreisenden von Fahrten nach Spanien abraten.

Gesuch um Einbalsamierung Sanjurjos

Lissabon, 23. Juli. Die Führer des spanischen Militärs haben die portugiesische Regierung um Einbalsamierung des verunglückten spanischen Generals Sanjuro gebeten, damit er „an der Spitze der Heeresgruppe Mola beim Einzug in Madrid mitgeführt werden kann".

Französisches Kriegsmaterial für die Linksregierung

Paris, 23. Juli. „Oeuvre" beschäftigt sich mit dem Besuch zweier spanischer Fliegeroffiziere, die wegen Waffenlieferung nach Paris gekommen sind. Wie das Blatt wissen will, habe die französische Regierung auf den Antrag, die französischen Lufthäfen von Marokko und Algier zur Brennstoffversorgung und als Landeplätze zur Verfügung zu stellen, ablehnend beantwortet, da dies dem internationalen Recht widersprechen würde. Dagegen habe die französische Regierung der Madrider Linksregierung zugesichert, ihren Schiffen die Möglichkeit zu geben, in den algerischen Häfen und in Tanger Brennstoff aufzunehmen. Außerdem habe die französische Regierung die Erlaubnis zur beschleunigten Ausfuhr von 25 Bombenflugzeugen, 12 000 Fliegerbomben und 15 Geschützen erteilt.

Die Lage der Reichsdeutschen in Spanien

Berlin, 22. Juli. Wie verlautet, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Von der Polizei wurde der Botschaft der Schutz von Leben und Eigentum der Reichsdeutschen zugesichert.

Auch vom Generalkonsulat Barcelona liegt eine Meldung vor, wonach auch dort Reichsdeutsche von den Ereignissen nicht betroffen worden sind.

Vor dem Zusammentritt in London

Reuter über die Aufgabe der Konferenz

London, 23. Juli. Der diplomatische Korrespondent des Reuterbüros schreibt, daß heute mit der Dreimächtetagung der erste Abschnitt der Bemühung um eine Vereinigung der gegenwärtigen europäischen Probleme beginne. Die einzige unmittelbare Aufgabe der Tagung sei, eine Entscheidung über die Form herbeizuführen, in der Deutschland zu einer Fünfmächte-Tagung, die auch Italien einbeziehen werde, eingeladen werden solle.

Die Fünfmächte-Tagung solle eine neue westeuropäische Vereinbarung an Stelle des Locarno-Vertrages herbeiführen.

Am Schluß der gegenwärtigen Tagung werde diese Form der Einladung durch eine Verlautbarung bekanntgegeben werden. Diese könnte, wenn alles gut ginge, schon heute abend ausgegeben werden. Das Ziel der Londoner Tagung sei von Großbritannien sorgfältig umgrenzt worden. Es habe vermeiden wollen, daß ein Fehlschlag der im Weißbuch vom 19. März erwähnten Versöhnungsbemühungen festgestellt und daß Europa in zwei Lager geteilt werde. Nichts wünsche Großbritannien weniger, als auf der heutigen Tagung das Zustandekommen eines Westblockes zu fördern. Frankreich habe hauptsächlich auf die Abhaltung dieser Tagung gedrängt, weil es die die westlichen Demokratien leitende gemeinsame Ideologie zu demonstrieren wünsche.

London, 23. Juli. Die französische Abordnung zur Konferenz der drei Restlocarnomächte ist gestern unter Führung des Außenministers Delbos in London angekommen. Sie besteht aus dem Generalsekretär des Außenministeriums Leger, dem Vizedirektor für politische und wirtschaftliche Angelegenheiten am Quai d'Orsay Massigli, und dem Kabinettschef Rochat. Ministerpräsident Blum, soll wie verlautet, mit seiner Frau heute früh im Flugzeug ankommen.

Legionärtagung abermals abgesagt

Die Tagungen der polnischen Legionäre haben offenbar mit dem Tode des Marschalls ihren Abschluß gefunden. Nachdem die traditionellen Zusammenkünfte am 6. August im vorigen Jahre aus Anlaß der Trauer um Pilsudski ausfielen, gibt der Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Smigly jetzt durch einen Aufruf bekannt, daß die für den 6. August angesetzte Tagung der Legionäre auch in diesem Jahre abgesagt wird. Man erwartete von der Legionärstagung, daß Rydz-Smigly, der Tradition des Marschalls folgend, sein Programm für die künftige Politik bekanntgeben werde.

Die Absage erfolgt nun mit der Begründung, daß die Tagung nur dann einen Sinn hätte, wenn man etwas Positives erledigen könnte. Die Regierung habe aber erst vor kurzem ihre Arbeit an der Neuorganisierung des Staates begonnen und deshalb müßte man ihr Zeit lassen. In politischen Kreisen Polens glaubt man, daß der General in Wirklichkeit die Absicht habe, den Einfluß der ehemaligen Legionäre weiter auszuschalten und gleichzeitig den Einfluß des aktiven Militärs zu stärken. In einem sehr zurückhaltenden Kommentar der „Gazeta Polska" klingt leise ein gewisses Bedauern über die Ausschaltung der Legionäre an.

Klärung der Lage erst im Herbst

Der Entschluß Gen. Rydz-Smiglys, in diesem Jahre keine Tagung der Legionäre abzuhalten, hat erhebliche Sensation hervorgerufen, die um so größer ist, als im Zusammenhang mit der diesjährigen Tagung in politischen Kreisen zahlreiche Gerüchte im Umlauf waren. So wurde erklärt, daß der Generalinspekteur des Heeres eine politische Rede von ungeheurer Wichtigkeit halten werde, die eine Umwälzung der inneren Verhältnisse Polens bedeuten würde. Zu dem Entschluß des Generals Rydz-Smigly schreibt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der auch die Meldung von der erwarteten Rede des Generals gebracht hatte:

Infolge der Absage der Legionärtagung hat auch die erwartete Erklärung General Rydz-Smiglys eine Vertagung erfahren. Wenn auch Rydz-Smigly nicht auf der Legionärtagung sprechen wird, so wird er doch mit einer großen Programmrede auf den Feierlichkeiten in Czarncy hervortreten. Diese Feiern, die dem Andenken des Hetman Czarnecki gewidmet sind, finden im Herbst statt. Bis zu dieser Zeit wird der nach dem Willen Rydz-Smiglys zum Kommandanten des Legionärverbandes gewählte Oberst Koc wahrscheinlich die Organisation des neuen Lagers vorbereiten, das unter der Losung des Kampfes um die Ideale Josef Pilsudskis gebildet wird.

Wie uns übrigens bekannt ist, ist der Beschluß hinsichtlich der Nichteinberufung der Legionärtagung von General Rydz-Smigly dem Obersten Koc direkt mitgeteilt worden, den dieser in den letzten Tagen empfangen hatte.

Auf diese Weise, so schreibt das Warschauer „ABC", ist der Entschluß über die Richtung der weiteren Politik Polens auf den Herbst verlegt worden. Gleichzeitig damit erfahren alle diejenigen Gerüchte eine starke Abschwächung, die die Möglichkeit einer grundlegenden Systemänderung bereits in kurzer Zeit angenommen hatten. Die Feiern in Czarncy würden wahrscheinlich die Gelegenheit geben, das neue, von Oberst Koc vorbereitete Lager zu proklamieren.

Vor einer Aenderung des landwirtschaftlichen Reformgesetzes

Im Landwirtschaftsministerium sind Vorbereitungen im Gange, die eine Revidierung einer Reihe von Landwirtschaftsfragen bezwecken. Danach sollen mehrere Staatsgüter und vor allem diejenigen privaten Güter zur Parzellierung zugunsten von Kleinbauern und landlosen Bauern herangezogen werden, die übermäßig verschuldet und mit den Steuern im Rückstande sind. Die Aenderung des Gesetzes über die Landwirtschaftsreform wird vor allem die Vorschriften betreffen, die das Maximum der parzellierungsfreien Flächen festsetzen. Das Gesetz sieht vor, daß der zwangsweisen Parzellierung Güter über 180 Hektar und in einzelnen Landesgebieten über 300 Hektar nicht unterliegen. Unter gewissen Bedingungen waren größere Güter bis zu 3000 Hektar von der Zwangsparzellierung ausgeschlossen. Insgesamt betrug das von der Zwangsparzellierung ausgeschlossene Gebiet etwa 325 000 Hektar.

Wie hierzu die polnische Presse berichtet, seien seit Beschließung des Gesetzes über die Landwirtschaftsreform mehr als 16 Jahre verflossen, und die Reform befinde sich eigentlich nur auf dem Papier. In dieser Zeit habe sich in der polnischen Wirtschaftsstruktur vieles geändert: Es seien Erscheinungen wie Uebervölkerung des Landes und Landhunger zutage getreten. In entscheidenden Stellen ist man der Ansicht, daß die beschleunigte Verwirklichung der Landwirtschaftsreform auf veränderter Grundlage eine wirtschaftliche Notwendigkeit sei. Die oben genannten 325 000 Hektar, die bisher bevorrechtet waren, sollen, wie Eingeweihte erklären, im Jahre 1936/37 parzelliert werden. Zur Durchführung der Verbesserung des Landwirtschaftsregimes ist ein vierjähriger Zeitraum vorgesehen.

Aussprache zwischen Greiser und Papée

Danzig, 22. Juli. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Im Zusammenhang mit den Kundgebungen in Warschau und anderen polnischen Städten, die in ihrer Tendenz sich gegen die Freie Stadt Danzig richten, hatte der Präsident des Senats den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, zu sich gebeten. Am Mittwoch vormittag fand beim Präsidenten eine Unterredung mit Minister Papée statt, bei der Präsident Greiser die Danziger Besorgnisse zum Ausdruck brachte und gegen solche Veranstaltungen Einspruch erhob. Auf Grund der Aeußerungen Minister Papées gab Präsident Greiser die Erklärung ab, daß Danzig bereit sei, die stattgefundenen, in ihrem ganzen Charakter unbestritten gegen Danzig gerichteten Demonstrationen der Darstellung des diplomatischen Vertreters der Republik Polens entsprechend nicht als Störung der guten amtlichen Danzig-polnischen Beziehungen aufzufassen."

Diese Unterredung stellt die Polnische Telegraphenagentur folgendermaßen dar: Senatspräsident Greiser protestierte dem polnischen Generalkommissar Papée gegenüber gegen die Kundgebungen, die letztens von der See- und Kolonialliga veranstaltet worden sind. Insbesondere ging es Herrn Greiser um gewisse Forderungen, die während der Versammlungen laut wurden, sowie um gewisse Transparente, die in den Umzügen getragen wurden und sich gegen Danzig richteten. Senatspräsident Greiser unterstrich dabei die Bestrebungen der Behörden der Freien Stadt Danzig, zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu Polen.

Generalkommissar Papée erklärte dem Senatspräsidenten Greiser, daß infolge einiger Aeußerungen Danzigerseits in der letzten Zeit die Reaktion der polnischen öffentlichen Meinung verständlich sei, die sich stets für die Danziger Frage außerordentlich lebhaft interessiere. Der Generalkommissar nahm die Versicherungen des Senatspräsidenten bezüglich des Willens zur Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Polen zur Kenntnis.

„Danziger Echo" für zehn Monate verboten

Der Danziger Polizeipräsident hat die jüdische Wochenzeitung „Danziger Echo" mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von zehn Monaten verboten, da die in der Zeitung gemachten Ausführungen geeignet sind, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Freien Stadt Danzig zu gefährden.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß das Blatt in fast jeder Nummer Aufsätze enthalte, die geeignet seien, das Empfinden des in seiner übergroßen Mehrheit deutschdenkenden und fühlenden Bevölkerungsteiles in Danzig gröblich zu verletzen. Darüber hinaus seinen in fast jeder Nummer Artikel zu finden, die in ihrem Inhalt Angriffe gegen die Danziger Regierung, leitende Staatsmänner und selbst gegen den Führer und Reichskanzler des befreundeten Deutschen Reiches enthalten und die auf die Dauer nicht geduldet werden können.

Das Paßgesetz veröffentlicht

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 56 vom 22. Juli ist das neue Paßgesetz veröffentlicht. Es deckt sich in den Grundzügen mit dem Entwurf, der bereits während der Aussprache in der Kammer veröffentlicht worden ist. Den genauen Wortlaut des Gesetzes werden wir in unserer morgigen Ausgabe bringen.

General Berbecki Nachfolger General Orlicz-Dreszers

Die polnische Presse berichtet, daß General Berbecki, der Vorsitzende der Hauptverwaltung der Luftverteidigungsliga, zum Nachfolger des so tragisch ums Leben gekommenen Inspekteurs für Luftverteidigung General Orlicz-Dreszer ausersehen sei.

Der „oberschlesische Wanderbund Kattowitz" aufgelöst

Kattowitz, 22. Juli. Die Polizeidirektion Kattowitz hat mit sofortiger Wirkung die Auflösung des „Oberschlesischen Wanderbundes Kattowitz" verfügt. In der Begründung zu diesem Verbot heißt es, daß der „Oberschlesische Wanderbund" in seiner Tätigkeit gegen die Bestimmungen des polnischen Vereinsgesetzes verstoßen und die Statuten übertreten hätte. Der „Oberschlesische Wanderbund" hat gegen diese Entscheidung bei den zuständigen Wojewodschaftsbehörden Einspruch erhoben.

Neue Deutschenverhaftungen in Oberschlesien

Die polnische Presse berichtet, daß die Untersuchungsbehörden in Oberschlesien einer der NSDAP verwandten deutschen Organisation unter dem Namen „Die schwarze Hand" auf die Spur gekommen seien. Die Polizei nehme Verhaftungen vor und habe in Erfahrung gebracht, daß der Leiter dieser Organisation, Russek, nach Deutschland geflohen sei.

Rom weiß nichts von neuen Kämpfen in Abessinien

Rom, 22. Juli. Ueber die Gerüchte von neuen Kämpfen in Abessinien ist, wie von zuständiger italienischer Seite erklärt wird, in Rom keine Bestätigung eingetroffen. Sollten die Gerüchte zutreffen, so könnte es sich nur um unbedeutende Zwischenfälle handeln, über die auf jeden Fall eine amtliche Mitteilung gegeben werde.

Kurze politische Meldungen

Berlin, 22. Juli. Reichsminister Rust wird am Freitag, 24. Juli, vormittags 10 Uhr den Kongreß für körperliche Erziehung und das internationale Sportstudentenlager auf den Hochschulsportplätzen an der Avus eröffnen.

*

Oberst Lindbergh, der auf Einladung von Reichsminister Generaloberst Göring einige Tage als Gast der Luftwaffe und des Luftverkehrs in Deutschland weilen wird, traf am Mittwoch nachmittag im eigenen Flugzeug in Begleitung seiner Gattin auf dem Flugplatz Staaken ein.

Schwerer Taifun über Japan

Tokio. Im Westen Japans hat ein schwerer Taifun gewütet. In Kiuschiu ist der gesamte Verkehr stillgelegt worden. Auf weite Strecken hin sind Straßen, Eisenbahnanlagen und Ueberlandleitungen zerstört. Mehrere hundert Häuser stürzten ein. Bis jetzt wurden 5 Tote und 46 Vermißte gemeldet. Unter den Vermißten befinden sich 30 Schulmädchen. Mehrere Ortschaften sind völlig überschwemmt. Auch der Schiffsverkehr hat schwer gelitten; zwei Frachtschiffe sind gesunken, während das Schicksal einer Reihe anderer Schiffe ungewiß ist. Der Taifun wandert in westlicher Richtung weiter und hat bereits Korea erreicht, woher schon beträchtliche Schäden gemeldet werden.

Die polnische Meinung

Ein Grundübel

Der „Goniec Warszawski“ bekämpft die Auffassung, daß die berüchtigte Affäre der Frau des Gerichtspräsidenten, die gegen Geldentschädigung allerhand Vermittlungen zweifelhafter Natur in den staatlichen Aemtern besorgte, eine vereinzelte Erscheinung sei:

„Die wahre Ursache liegt in der Atmosphäre, den Sitten und Gewohnheiten, die dazu führten, daß nicht Arbeit, sondern sogenannte Beziehungen die sicherste Qualifikation, und das Handeln damit gegen bar oder in bargeldloser Gestalt eine fast anerkannte Form des Verdienens und Erwerbens bildeten. Und jetzt fragen wir: Ist die Zahl der Leute in Polen, die mit sogenannten Beziehungen schachern, wirklich so klein und unbedeutend? Es handelt sich hier nicht um gewöhnliche „ordinäre“ Bestechungsgelder. Ein großer Teil des Handels mit Gewissen und mit Beziehungen vollzieht sich im — bargeldlosen Verkehr.

Man muß es laut und offen sagen: „Beziehungen“ sind heute in Polen eine der gesuchtesten Waren und gleichzeitig eine der wichtigsten politischen, sozialen, gesellschaftlichen Qualifikationen. Bei der Bewerbung um eine Stelle oder Konzession, bei Gründung eines Unternehmens, beim Kredit, überall. „Ohne Beziehungen erreichst du nichts, und wenn du ein Genie wärest.“ „Vor allem muß man sich um Beziehungen bemühen.“

. . . Das wesentliche der Affäre der Frau Parylewicz war der Handel mit Gewissen und sogenannten Beziehungen. Die verhaftete Frau Präsidentin glaubte, daß ihr Gewissen und weiterhin ihre Bekanntschaften, Einflüsse und Beziehungen eine ebenso gute Ware sind wie Land, Haus oder berufliche Arbeit.“

Hitlers Geduld

Der bekannte Leitartikler des „Kurjer Warszawski“ äußert bei Besprechung der letzten Erfolge der deutschen Politik u. a. folgende Ansichten:

„Die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland hätte schon jetzt vollzogen werden können, aber im Wege der Gewalt, unter Anwendung der Aufstands- und Putschmethoden. Denn es ist zweifelhaft, ob heute sich irgend jemand dem deutschen Marsch auf Wien aktiv widersetzt hätte. Aber es wäre ein Abenteuer gewesen, das die Vereinsamung Deutschlands in Europa vertieft, u. a. die französisch-italienische Verständigung herbeigeführt und überhaupt eine Menge Imponderabilien enthalten hätte. Kanzler Hitler hat also einen anderen Weg gewählt. Obwohl der Anschluß ihm sehr am Herzen liegt, obwohl er weiß, daß der sofortige Vollzug des Anschlusses seine Popularität unendlich verstärken würde, obwohl das gegenwärtige Chaos in der internationalen Politik zu einem Wagnis fast ermuntert, hat dennoch Hitler sich zu einem Weg entschlossen, auf dem er, sich alles sichernd, ohne auf etwas zu verzichten, zugleich wertvolle Bundesgenossen und öffentlich die Lobsprüche der Pazifisten finden wird. Es hat keine Bedeutung, daß die bewußte Angelegenheit für eine gewisse Zeit vertagt ist. Ihre künftige günstige Lösung für den Pangermanismus unterliegt keiner Frage. Der Anschluß wird von innen kommen. Die entsprechend vorbereitete „Volksstimme“ wird ihn verlangen . . . In Deutschland aber fand sich ein talentvoller Partner, der völlig der Situation gewachsen ist, die ihm so glücklich von den konfusen europäischen Diplomaten mit den englischen an der Spitze geschaffen wurde. Er weiß jede Gelegenheit zu ergreifen, er weiß die sicheren Unternehmungen von den riskanten zu unterscheiden, er weiß dem Wirken der Zeit zu vertrauen. Geduld scheint ein vollgewichtiger Bestandteil des feurigen Temperaments Hitlers zu sein.“

Gesandter von Papen über das deutsch-österreichische Abkommen

Wien, 22. Juli. Die „Anglo-American-Preß-Association“ in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommen zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Geschäftsträger teilnahmen. Dabei hielt Gesandter von Papen eine längere Rede, in der er unter anderem ausführte:

„In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Oesterreich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichtes zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Dritter betrachtet. Diese gleiche Gesinnung ist feststellbar, wenn Sie die Kritik betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat.

Die wirklichen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zueinander gefunden haben, die niemals sich hätten trennen dürfen.

Die anderen finden, daß der Friedensschritt ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraleuropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungsfeldzug eingeleitet werden soll. Diesen letzten Kritikern muß ich sagen: Ich freue mich aufrichtig, daß wir sie enttäuscht haben. Nach ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Aber ich habe nie den leisesten Zweifel darüber gelassen, daß der deutsche Reichskanzler ein solches Geschehen als dem Ruf der deutschen Geschichte zuwider ansehen, und

daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entsprechen würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusamenfinden.

Aus den unzähligen Telegrammen, Briefen und Meinungsäußerungen, die mir von diesseits der Grenze zugegangen sind, weiß ich, welchen Widerhall der Entschluß der beiden führenden Staatsmänner in den Herzen des gesamten deutschen Volkes gefunden hat. Ist, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes nicht unendlich viel stärker und überzeugender als papierne Verträge es sein könnten, die zwangsmäßig zustandekommen?

Das Meerengen-Abkommen

Die wichtigsten Bestimmungen der am Sonnabend angenommenen Meerengen-Konvention lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

Durchfahrt: bei Kriegsgefahr — im Frieden

Die Konvention soll vom 15. August an provisorisch in Kraft treten. Wenn die Türkei sich durch eine unmittelbare Kriegsgefahr bedroht erachtet, kann sie die Durchfahrt der Kriegsschiffe nach Belieben behandeln.

Eine wichtige Bestimmung besagt, daß in Friedenszeiten leichte Ueberwachungsschiffe, das heißt Hilfsschiffe und kleine Kampfschiffe, ob sie zu den Schwarzmeeruferstaaten gehören oder nicht, volle Freiheit der Durchfahrt haben. Die Schwarzmeeruferstaaten können ihre Kriegsschiffe durch die Meerengen senden, selbst wenn deren Tonnage 15 000 Tonnen übersteigt, vorausgesetzt, daß sie einzeln durchfahren und von höchstens zwei Zerstörern begleitet sind.

U-Boote — Höchsttonnage für Nicht-Uferstaaten

Die Schwarzmeeruferstaaten dürfen U-Boote durch die Meerengen nach vorheriger Mitteilung an die türkische Regierung nach anderen Häfen aussenden, aber die U-Boote müssen bei Tage und auf der Oberfläche fahren.

Die Höchsttonnage von Kriegsschiffen derjenigen Staaten, die nicht zu den Schwarzmeeruferstaaten gehören, darf 15 000 Tonnen nicht übersteigen und nicht mehr als neun Schiffseinheiten zugleich umfassen.

Bei Höflichkeitsbesuchen auf Einladung der türkischen Regierung werden die Beschränkungen betreffs Tonnage und Zahl der Einheiten aufgehoben.

Für die Kriegsschiffe der nicht zu den Uferstaaten des Schwarzen Meeres gehörenden Länder in Friedenszeiten wird ein Höchsttonnengehalt von 30 000 Tonnen festgesetzt. Wenn die stärkste Flotte der Schwarzmeerstaaten um wenigstens 10 000 Tonnen die Stärke der größten Flotte des Schwarzen Meeres am Tage der Unterzeichnung der Konvention übersteigt, kann dieses Maximum von 30 000 auf 45 000 Tonnen erhöht werden.

Schiffe, die aus humanitären Gründen von Staaten, die nicht zu den Uferstaaten des Schwarzen Meeres gehören, entsandt werden, dürfen 8000 Tonnen nicht übersteigen. Wenn in einem Kriege die Türkei nicht Kriegspartei ist, haben die Kriegsschiffe freie Durchfahrt und Navigation in den Meerengen unter den erwähnten Beschränkungen.

Zwei Ausnahmen im Kriegsfall

Kriegsschiffen einer Kriegspartei wird die Durchfahrt nur gestattet in Ausführung einer vom Völkerbund vorgeschriebenen Hilfspflicht gemäß dem Pakt oder im Falle der Unterstützung eines angegriffenen Staates gemäß wechselseitiger Hilfspakte, zu denen die Türkei gehört und der im Auftrage des Völkerbundes beschlossen ist.

In dieser Bestimmung ist das bekannte englisch-russische Kompromiß niedergelegt. Wenn die Türkei Kriegspartei ist, ist die Handhabung der Durchfahrt von Kriegsschiffen der Entscheidung der türkischen Regierung überlassen.

Luftverkehr

Zivile Luftfahrzeuge dürfen außerhalb der militärischen Zone die Meerengen nach vorheriger Ankündigung überfliegen. Zivile Luftfahrzeuge haben vom Mittelmeer zum Schwarzen Meer freien Flug auf einer von der türkischen Regierung vorgeschriebenen Route, und zwar nach vorheriger Ankündigung. Der Verkehr von zivilen Luftfahrzeugen von Europa nach Asien darf über einen Korridor über die Meerengen erfolgen, aber nur nach vorheriger Genehmigung der Türkei.

Weiter bestimmt, wie bereits erwähnt, die Konvention, daß die internationale Meerengenkommission aufgehoben wird und ihre Funktionen auf die türkische Regierung übergehen.

Vier Anlagen

Das Meerengenabkommen enthält vier Anlagen.

Anlage 1 regelt die Gebühren für sanitäre Kontrolle, Küstenbefeuerung und Rettungsdienst.

Anlage 2 definiert die flottentechnischen Begriffe, insbesondere die Schiffsklassen entsprechend dem Londoner Vertrag vom 22. März 1936.

Anlage 3 bezeichnet drei überalterte japanische Schulschiffe, von denen je zwei die Meerengen zusammen besuchen dürfen, obwohl die Gesamttonnage über 15 000 Tonnen beträgt.

Anlage 4 bezeichnet die Kriegsschiffklassen, die in der Gesamttonnage der Flotten der Uferstaaten des Schwarzen Meeres einzurechnen sind.

Danzig gehört Polen

Wie weitgehend die polnischen Rechte auf Vertretung der Danziger Interessen gegenüber dem Auslande ausgelegt werden, zeigt ein Leitartikel des „Kurjer Warszawski“, in dem es u. a. heißt:

„In Danzig besteht neben der Behörde der Danziger Selbstverwaltung, die nicht souverän ist, da sie der Aufsicht des Völkerbundes untersteht, in bedeutendem Umfange die souveräne Macht Polens. Mit welchem Recht also will der Herr Präsident des Danziger Senats Greiser allein, ohne Polen, im Namen der Freien Stadt Danzig sprechen?

Er kann im eigenen Namen reden oder im Namen des Senats auf Grund einer Ermächtigung, aber im Namen der Freien Stadt Danzig darf er kein Wort ohne Polen sprechen, das in dieser Freien Stadt Danzig Mitwirt ist.

Alles Stellen von Anträgen im Völkerbundrat durch Herrn Greiser angeblich im Namen der Freien Stadt Danzig, sei es auf Entfernung des gegenwärtigen Hohen Völkerbundkommissars, sei es auf Aufhebung dieses Postens überhaupt oder auf irgendwelche anderen Aenderungen des Statuts der Freien Stadt Danzig ist gänzlich unberechtigt und kann keine Rechtsfolge haben. Warum? Nun deshalb, weil im Namen der Freien Stadt Danzig die örtlichen Danziger Behörden nur gemeinschaftlich und in Uebereinstimmung mit Polen sprechen können, zu dem Danzig in sehr bedeutendem Umfange gehört.

Das muß man sehr nachdrücklich und sehr entschieden sowohl in Danzig als auch in Berlin, woher dessen gegenwärtige Verwalter ihre Ratschläge beziehen, in Erinnerung bringen: Danzig gehört zu Polen.“

Neue Lärmszenen im Unterhaus

London, 22. Juli. Die Lärmszenen, die schon in der Dienstagsitzung des Unterhauses bei Beratung der neuen Bestimmungen für die Arbeitslosenunterstützung zu verzeichnen waren, steigerten sich am zweiten Tag der Aussprache fast zum Tumult, so daß der Regierungsvertreter, Sir Gottfried Collins, seine Rede nicht beenden konnte. Nachdem von arbeiterparteilicher Seite ein Vertagungsantrag gestellt worden war, dem der Präsident des Unterhauses widersprach, fügte sich Collins schließlich in das Unvermeidliche, da er sich mit keinem Wort mehr Gehör verschaffen konnte. Er wurde von der arbeiterparteilichen Opposition regelrecht niedergeschrien.

Gesetz über die Abschaffung des Kirchenzehnten vom Oberhaus angenommen

London, 22. Juli. Das Oberhaus nahm am Mittwoch das Gesetz über die Abschaffung des Kirchenzehnten in dritter Lesung an. Sobald der König seine Zustimmung gegeben hat, wird das Gesetz, das auch schon vom Unterhaus gebilligt worden ist, rechtskräftig.

Olympische Siege

Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.

(Schluß)

Der Schiedsspruch wird gefällt: Man verzichtet auf eine Disqualifikation. Die Mehrheit der Teilnehmer und die Mehrheit des Publikums ist damit einverstanden.

Der deutsch-amerikanische Sportschriftsteller Artur E. Grix sagt über diesen denkwürdigen Lauf das beste was darüber gesagt werden kann:

„Was Hills Lauf bedeutet, kann nur der beurteilen, der die finnische Läuferschule kennt. Man muß sich vorstellen, daß Lehtinen mit einem Nimbus nach Amerika kam, der an göttliche Unnahbarkeit grenzte. Er hatte Nurmis Rekord verbessert und wer Nurmi ist, weiß jedes Kind in Amerika: er ist der größte Langstreckenläufer, der jemals gelebt hat. Nun kommt ein amerikanischer Läufer, von keinem finnischen Trainer massiert, von keinem finnischen Dampfbad durchhitzt, von keinem Nurmi oder Kolehmainen trainiert und erzielt vor aller Augen dieselbe Leistung wie der Gefürchtete. Und das auf einem Gebiet, auf dem die Amerikaner der Statistik nach mit am schwächsten sind. Aus diesem Grunde ist Hills Leistung auf leichtathletischem Gebiet die unerwartetste der ganzen Olympiade.“

*

Am nächsten Tage wird der gestörte olympische Friede wieder endgültig hergestellt.

Als die Ehrung für die Sieger der 5000 Meter stattfindet, steht auf dem höchsten Punkt des Podiums Lehtinen, recht unter ihm Hill und links Virtanen. Am mittleren großen Siegesmast weht das blaue Kreuz der finnischen Flagge, am rechten Mast wehte sie noch einmal in kleinerem Format und auf der anderen Seite flattert das Sternenbanner für Hill.

Finnlands Hymne braust durch das Stadion und in diesem Augenblick beugt sich Lehtinen zu Hill herunter und will ihn zu sich heraufziehen, aber der USA.-Mann ist nicht nur äußerlich erstklassig, er ist es auch innerlich: er wehrt sich und bleibt unten stehen.

Kaum ist das Lied verhallt, treten die hohen olympischen Funktionäre heran, unm zuerst Lehtinen zu gratulieren und ihm die goldene Medaille auszuhändigen. Aber sie müssen warten. Der Finne hat sich noch einmal zu seinem großen Gegner gewandt, er will seine Sache mit Hill vollkommen ins Reine bringen, er nimmt seine gibt dafür seine amerikanische Nadel, dann schütteln sie sich die Hände.

Und nun erst donnert einhelliger Beifall durch das Stadion.

Der olympische Friede ist wieder hergestellt.

Amerika hat in bester, tadelloser Haltung eine goldene Medaille dahingehen sehen.

Und dieser unterbliebene Protest und solche Haltung hat USA. letzten Endes mehr Ehre gebracht, als alle goldenen Medaillen zusammen.

Die Schlußfeier.

Am 14. August war der letzte Tag der Olympischen Spiele in Los Angeles. In der ruhmvollen Reihe der Olympischen Spiele überhaupt waren sie ein Höhepunkt gewesen.

16 neue Weltrekorde und 25 neue olympische Rekorde waren aufgestellt worden. Und das hieß nichts anders, als daß die menschliche Leistung im Sport eine schier unbegreifliche Entwicklung genommen hatte und eine Steigerung ohnegleichen verzeichnen konnte. Die Leistungszeiten, die in diesen vergangenen 14 Tagen aufgeschrieben werden konnten, wären auf dem ersten Olympia zu Athen 1896 von jedermann als ein Traumgebilde, ein Wahnsinn und ein Märchen empfunden worden.

Aber es war Wirklichkeit.

Und das hieß weiter, daß neue Generationen gezeigt hatten, daß die Menschheit, wenn sie will, nicht weichlicher und schwächlicher zu werden braucht, trotz aller Erleichterungen und Bequemlichkeiten, die eine rasende Technik ihr Jahr um Jahr in immer größerem Umfang verschafft. Im Gegenteil, die Olympischen Spiele bewiesen, daß die Menschheit, wenn sie reinen Willens, ehernen Fleißes und zäher Energie ist, immer härter, unnachgiebiger und stählerner werden kann.

*

Es ereigneten sich an diesem letzten Tage noch eine Menge von Siegeszeremonien. Das Reitturnier war ebenfalls beendet und es wurde nicht von den uralten Reiternationen gewonnen, von den Engländern etwa, die schon als Kinder im Sattel zu Hause sind oder von den Amerikanern, in deren Prärien die besten Reiter der Welt heute

Weltkongreß für Freizeit und Erholung

Zwei Geleitworte zur Eröffnung am Donnerstag

Hamburg, 22. Juli. Reichsminister Freiherr von Neurath hat zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung, der am Donnerstag in Hamburg eröffnet wird, ein Geleitwort gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung hat sich eine Aufgabe gestellt, deren Lösung für alle Völker der Erde von größter Bedeutung ist. Ein Sehnen nach Vertiefung und Selbstbesinnung, nach Befreiung von dem Druck und Fluch materialistischen Denkens geht durch die Menschen. Die Wege zu zeigen, auf denen dieses Sehnen zur Erfüllung gelangen kann, ist das hohe Ziel des Weltkongresses. Es ist ein Ziel, das in ganz besonderem Maße geeignet ist, nicht nur innerhalb der einzelnen Länder Klassen und Stände zusammenzubringen, sondern darüber hinaus zwischen den Völkern selbst ein starkes, friedensicherndes Band zu knüpfen. Für uns Deutsche ist es eine große Freude, den Teilnehmern des Kongresses auf deutschem Boden deutsche Art und deutsches Volkstum zeigen und ihnen gleichzeitig unsere Achtung vor fremder Art und fremdem Volkstum beweisen zu können."

*

Reichsminister Dr. Frick hat zum Weltkongreß folgendes Geleitwort gegeben:

„Der Weltkongreß für Freizeitgestaltung und Erholung wird die Vertreter aller jener Staaten in Hamburg und Berlin zusammenführen, die den Schritt von der Erkenntnis der Notwendigkeit der Freizeitgestaltung zur Tat bereits zurückgelegt haben.

Die materialistische Wirtschaftsauffassung der Vergangenheit hatte kein Verständnis dafür, daß der schaffende Mensch ebenso sehr wie des gebührenden Lohnes auch der Erholung und der Freude bedarf, um seine Arbeitskraft, sein Lebensglück und seine Spannkraft zu erhalten. Wer täglich in den großen oder kleinen Betrieben an der Arbeit steht, der sehnt sich nach Erholung und Freude.

Weil wir alle die Freude als eine so große seelische Kraft erkennen, hat auch die deutsche Organisation für Freizeitgestaltung sich den Namen „Kraft durch Freude" gegeben und eine geradezu ungeahnte Bedeutung im deutschen Volk erlangt.

Am Weltkongreß für Freizeitgestaltung und Erholung werden die Vertreter vieler Völker ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet austauschen. Der Kongreß dient dem großen Gedanken, daß die Freude die Quelle neuer Kraft ist und damit auch der Verstädigung der Völker und dem Frieden."

Die Einsicht wächst

DAZ. In einer großangelegten Rede gegen den Kommunismus vor etwa 35 000 Zuhörern in Hermannstadt beschäftigte sich der ehemalige rumänische Ministerpräsident Vaida u. a. eingehend mit der Stellung des rumänischen Volkes zu Deutschland und Italien. Dabei wies er darauf hin, daß man, während genügend bezahlte Agenten für den Bolschewismus im Lande Propaganda machen könnten, sich hüten müsse, einmal „Heil Mussolini!" oder „Heil Hitler!" zu rufen. Die Zuhörer brachen hierauf begeistert in die Rufe „Heil Hitler!" und „Heil Mussolini!" aus, die Vaida wiederholte. Ebenso stürmisch jubelten die Massen, so oft der Name Hitler fiel.

Zypern

Durch den italienischen Sieg in Abessinien sieht England seine Gesamtstellung im Mittelländischen Meer ernstlich gefährdet. Britannien herrscht, zumindest zwischen Gibraltar und Port Said, nicht mehr allein über den Gewässern. In Italien ist ihm über Nacht ein ernster Konkurrent erwachsen. Sein bisher wichtigster maritimer Stützpunkt im Mittelmeer, die Insel Malta, ist ihm als Unterschlupf für seine Flotte nicht mehr sicher genug und seinen im Gebiet des Mittelländischen Meeres operierenden Luftstreitkräften scheinen die Flugzeugmutterschiffe der Flotte allein nicht mehr hinreichenden Schutz zu bieten. England sieht sich also besorgt nach einer neuen und sicheren Basis für seine Flotte und seine Luftstreitkräfte im Mittelmeer um, und dabei sind seine Augen — das britische Weltreich ist so groß und reich, daß es oftmals Landstücke, die ihm bereits seit Jahren gehören, wieder neu entdeckt — auf die Insel Zypern gefallen.

England hat Zypern bisher in schier unbegreiflicher Weise ver[illegible]ssigt. Viele Briten ahnen nur trübe, [illegible] diese Insel liegt. Sie wissen kaum, daß England Zypern bereits im Jahre 1878 besetzt hat, aber erst im Jahre 1925 offiziell als britische Kolonie seinem Weltreich anschloß. Nicht einmal die ernsten antibritischen Unruhen, die im Jahre 1931 unter der griechischen Bevölkerung der Insel ausbrachen, vermochten bei der britischen Volksmasse größeres Interesse zu wecken. Die Insel hätte sicher noch weiter ihren Dornröschenschlaf geschlafen, wenn nicht die Eroberung Abessiniens durch Italien und vorher schon die italienischen Befestigungen auf Rhodos und den Inseln des Dodekanes die Herren in der britischen Admiralität und im Kriegsministerium veranlaßt hätten, die Möglichkeit eines

Ausbaues Zyperns als Flottenbasis und Stützpunkt für die Luftstreitkräfte

näher ins Auge zu fassen.

Nun aber hat man in England entdeckt, daß sich Zypern nicht nur sehr gut als Flottenbasis eignen, sondern auch sonst für das Britische Reich außerordentliche Möglichkeiten bieten würde. Der englische Luftweg nach Kleinasien, Indien und Südafrika führt heute noch von Athen, dem letzten europäischen Flughafen, nach Alexandrien in Aegypten, von wo die beiden wichtigsten Empirelinien abzweigen, die eine nach Gaza, Bagdad und Indien, die andere nach Kairo, Khartum und Südafrika. Der Gabelpunkt der wichtigsten britischen Fluglinien liegt also in einer Stadt, die streng genommen nicht britischer Besitz ist. Weshalb, fragt man sich, sollte man in Zukunft nicht lieber Zypern statt Alexandrien als Gabelpunkt für die großen Empirefluglinien wählen? Zypern ist bloß 500 Meilen von Athen, 250 Meilen von Port Said und 100 Meilen von Palästina entfernt. Obgleich im allgemeinen gebirgig, hat die Insel doch an verschiedenen Stellen, so beim Salzsee Limassol und südlich von der Stadt Nicosia, weite Landflächen, die sich für die Anlage von Flugplätzen glänzend eignen. Durch Benützung Zyperns als Zwischenstation würde sich der Luftweg nach Indien um 150 Meilen verkürzen, und die Verlängerung der Luftlinie nach Südafrika wäre äußerst geringfügig. Der größte Vorteil für England würde aber darin bestehen, daß es in Zypern, falls erforderlich, stets eine Luftflotte von einigen hundert oder gar tausend Flugzeugen unterhalten und diese je nach Bedarf nach allen Gegenden des Mittelmeergebietes entsenden könnte.

Nicht geringer, versichert man, sind die Vorteile, die Zypern der britischen Kriegsflotte bieten würde. In dieser Hinsicht waren die Erfahrungen, die England während der Zuspitzung der Beziehungen zu Italien gemacht hatte, eine empfindliche Lehre. Zu Beginn der anglo-italienischen Spannung sah sich die britische Flotte, wie erinnerlich, gezwungen, den Hafen von Malta aufzugeben, und Alexandrien zur zeitweiligen Basis zu wählen. Diese Maßnahme hat der Welt klar vor Augen geführt, daß

die Vorherrschaft der britischen Flotte im Mittelmeer nicht mehr so unerschütterlich fest steht wie in früheren Jahren.

In England empfand man diesen Zustand als entwürdigend und beschämend, aber man hatte keine andere Wahl. Der einzige andere Hafen, der noch in Betracht gekommen wäre, Haifa, liegt ganz offen und wäre etwaigen italienischen Angriffen schutzlos preisgegeben.

Von einer gänzlichen Aufgabe der Insel Malta, versichern die englischen Marineexperten, könne allerdings keine Rede sein. Das sei auch keineswegs notwendig. Malta sei und bleibe ein wichtiger Stützpunkt der britischen Macht. Wohl aber sei es notwendig, für Malta eine ergänzende Flottenbasis zu schaffen und dazu würde sich eben Zypern am besten eignen. Italien hat nämlich im Mittelmeer nicht nur einen, sondern mehrere Luftflottenstützpunkte. Es hat außer Rhodos und den Inseln des Dodekanes auch die südwestlich von Sizilien gelegene Insel Pantelleria stark befestigt und als Stützpunkt für seine Luftflotte ausgebaut. Die Insel Pantelleria liegt 160 Seemeilen nordwestlich von Malta, halbwegs zwischen Sizilien und Tunis, 50 Seemeilen von Afrika und 80 Seemeilen von Sizilien entfernt und beherrscht den einzigen Tiefwasserweg des Mittelmeeres. Sie ist, wie die englischen Flottensachverständigen hervorheben, „von größter strategischer Bedeutung für eine Macht, die das westliche Mittelmeer vom östlichen abschnüren wollte". Und auf Pantelleria ebenso wie auf Rhodos und den Dodekanes-Inseln habe Italien bereits so viele Flugzeuge stationiert, daß diese Inseln den Eindruck von „schwärmenden Bienenstöcken" machten.

Von welcher Seite also England das mittelländische Problem auch betrachten mag, seine Blicke kehren immer und immer wieder nach Zypern zurück. Diese Insel ist fast 3000 Seemeilen von der nächsten italienischen Besitzung entfernt und seine Vorteile gegenüber Malta sind auch in dieser Hinsicht offensichtlich. Endlich lebt auf Zypern nicht wie auf Malta eine italienfreundliche Bevölkerung. Die etwa 400 000 Einwohner Zyperns sind in der Hauptsache Griechen und Türken. Einst gab es zwischen diesen ernsthafte Divergenzen, doch heute kann England angesichts jener Schatten, die Italiens aufstrebende Macht über das Mittelmeer wirft, mit Griechenland und der Türkei als sicheren Bundesgenossen rechnen. Alles legt also England nahe, Zypern nicht nur zu einer Flottenbasis auszubauen, sondern auch zum hauptsächlichsten Stützpunkt für alle Luftlinien seines Empire zu machen. Das ist jedenfalls der Plan, mit dem man sich zur Zeit in England aufs allerintensivste beschäftigt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch mit seiner Verwirklichung ehestens begonnen werden. R. B.

Polnische Grabpflege in Deutschland

Wie der Kattowitzer „Polska Zachodnia" zu entnehmen ist, wurde auf der Hauptversammlung des Kreises Schwientochlowitz des Polnischen Aufständischenverbandes in Friedenshütte u. a. auch angeregt, die in Deutsch-Oberschlesien befindlichen polnischen Gräber als Zeugen polnischen Volkstums besonders zu pflegen. Dies soll besonders dadurch geschehen, daß man sich vom Zustand der Gräber überzeugt und daß, wo nötig, die polnischen Inschriften erneuert werden. Man kann für dieses Bestreben des Aufständischenverbandes durchaus Verständnis haben, wenn auch die hinter ihm stehenden Kreise bisher im umgekehrten Falle für die Pflege deutscher Friedhöfe und Grabinschriften in Polen durch Deutsche bisher wenig Sympathie bewiesen haben. Die Anregung des Aufständischenverbandes kann für uns Deutsche ein neuer Anlaß sein, uns unserer Gräberpflege, auch in sprachlicher Beziehung, erneut anzunehmen. Infolge der großen Abwanderung der evangelischen Deutschen in den letzten siebzehn Jahren sowohl aus Posen-Pommerellen wie auch aus Polnisch-Oberschlesien gibt es in den Westgebieten eine ganze Reihe vereinsamter Friedhöfe oder Gräber, deren Betreuer nach Deutschland abgewandert sind. Die Bewertung der polnischen Gräberpflege durch den Aufständischenverband zeigt umgekehrt allen deutschn Volksgenossen, ob in Polen oder in Deutschland, die Bedeutung deutscher Gräberpflege in Polen als Behütung eines geschichtlichen Erbes. pz.

Ein bemerkenswertes Beispiel jüdischen Wirtschaftseinflusses in Polen

Einen lehrreichen und zunächst befremdlichen Einblick in die große Reichweite der jüdischen Wirtschaftsinteressen in Polen gibt eine Notiz der katholischen Wochenschrift für das Bistum Kattowitz „Der Sonntagsbote" (Nr. 28). Es wird darin mitgeteilt, daß die katholische Händlervereinigung des Devotionalienhandels in Czenstochau in einem Aufruf feststellt, daß der Großhandel mit Devotionalien sich zu 80 Prozent in jüdischen Händen befindet und daß das polnische Judentum jährlich 60 Millionen daran verdint. „Es ist schon höchste Zeit," heißt es in der Erklärung, „daß die Devotionalien, wie Kreuze, Medaillen, Heiligenbilder usw. nicht mehr von Juden gekauft werden, weil die Juden zu den Sachen eine ganz andere Einstellung haben."

Es berührt allerdings höchst merkwürdig, daß selbst im Zentrum katholischer Frömmigkeit Polens, in Czenstochau, eine solche Erklärung notwendig wird, und man kann den Bestrebungen, hier eine Aenderung zu erreichen, nur guten Erfolg wünschen. pz.

Ein dritter deutschstämmiger katholischer Bischof in Rumänien

Stadtpfarrer Abt Vorbuchner in Hermannstadt ist am 8. Juni d. J. zum Weihbischof von Karlsburg in Siebenbürgen geweiht worden. Es ist dies der dritte deutschstämmige katholische Bischof in Rumänien (neben Bischof Pacha in Temesvar und Bischof Fiedler in Sathmar-Großwardein). Vorbuchner war bisher Stadtpfarrer in Hermannstadt.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen: 23. Juli, 8 Uhr: Mitgl.-Vers. im Deutschen Haus. (Jugendthema.)

Zu jeder Versammlung sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

---

noch beheimatet sind . . nein, als in einem glänzenden Ritt der amerikanische Leutnant Chamberlain mit nur zwölf Strafpunkten über die mehr als hahnebüchene Bahn gekommen war, brüllte Amerika auf: der Sieg war ihm sicher, es gab keinen Gegner mehr, der diese goldene Medaille holen würde.

Da kam vom Sattelplatz her angeritten auf einem riesengroßen Pferd ein kleiner japanischer Rittmeister, Prinz Nishi . . . und wetterte in einem Tempo und in einem Stil durch die Bahn und über die Hindernisse, daß alles den Atem anhielt und das Unglaubliche nicht glauben wollte. Mit acht Strafpunkten kam der Japaner aus der Bahn. Nippon hatte eine Goldmedaille mehr.

Nach diesem Turnier ertönte eine Hymne nach der anderen. Offiziere auf ihren Tieren, Fechter, Schwimmer holten sich ihre Medaillen, wieder und wieder wechselten die Fahnen an den Siegesmasten, manchmal erklang eine Nationalhymne zweimal hintereinander und diesem Schauspiel sahen 110 000 Menschen zu, denn das Stadion war ausverkauft.

Und dann, ganz zuletzt, kam für Deutschland eine feierliche Ueberraschung.

Der Sprecher am Mikrophon teilte mit, daß das Internationale Olympische Komitee eine goldene Medaille für die beste bergsteigerische Leistung vergebe und zwar den beiden deutschen Bergsteigern Franz und Toni Schmidt aus München für die Besteigung des Matterhorns von der gefürchteten und als uneinnehmbar bekannten Nordwand aus. (Von den beiden Brüdern lebte leider Toni nicht mehr, er war tödlich abgestürzt.)

Die Deutschen im Stadion erlebten auf diese Weise, daß als letzte Flagge am Siegesmast die deutsche Fahne hochging und daß als letzte nationale Hymne das Deutschlandlied durch das Stadion brauste.

Exzellenz Lewald nahm unter dem ergriffenen Schweigen der Hunderttausend die Urkunde und die goldene Medaille in Empfang um sie dem Ueberlebenden auszuhändigen.

Und dann sank am Horizont langsam die Sonne, das Blau des Himmels verdunkelte sich und ein langer Schatten lag im Innenraum.

Es herrschte eine unbeschreibliche Stimmung, gemischt aus Stolz, freudiger Erschöpfung und Wehmut.

Die Kämpfe, die hier 14 Tage hintereinander getobt hatten, waren beendet. Der Lärm, der hier 14 Tage lang gebraust hatte, Lärm aus Jubel, aus Entzücken, aus Freude, aus Enttäuschung, aus Wut . . . er war verrauscht. Andächtig sitzen hunderttausend Menschen.

Es herrscht eine tiefe Stille.

Der Vorsitzende des Internationalen Olympischen Komitees, der Graf Baillet-Latour, spricht die Schlußworte.

Lautlos verharrt die Menge, kein Wort fällt, kein Flüstern ist hörbar, keine Hand bewegt sich, kein Fuß scharrt.

Im Innenraum stehen die Fahnen aller beteiligten Länder und flattern sanft im weichen Abendwind, der vom Ozean her kommt.

Fünf Kanonenschüsse verkünden das Ende der ruhmreichen X. Olympischen Spiele. Dann wird die große olympische Fahne eingeholt. Langsam gleitet das weiße Banner mit den fünf verschlungenen Ringen am Mast herunter, es wird von acht weißgekleideten Studenten ehrfürchtig in die Hände genommen und ausgebreitet mit feierlichen Schritten durch das Stadion getragen.

Der Abendhimmel hat sich zu einem zarten Grün verändert und die ersten Sterne beginnen daran zu funkeln wie Diamanten.

Der stellvertretende Bürgermeister von Amsterdam übergibt das kleine, olympische Banner, das er aufbewahrt und nach Los Angeles gebracht hat, dem Bürgermeister dieser Stadt, der es zu hüten verspricht, bis er es im nächsten Jahre jetzt in Deutschlands Hauptstadt des Bürgermeister von Berlin übergeben muß.

Vom Turme herunter ertönen silberne Fanfarenklänge.

Und jetzt wagen hunderttausend Menschen kaum mehr zu atmen. Mitten aus dem tiefen ergriffenen Schweigen erhebt sich, von einem 1500stimmigen Chor gesungen, die wunderbare, schwermütige und sehnsüchtige Melodie des Alohaliedes, der unsterblichen Volksweise von Hawai, des Abschieds- und Heimwehliedes vom Pazifischen Ozean.

Hunderttausend Menschen sind bis auf den Grund ihrer Seele bewegt.

Der namenlos schöne Zauber der anbrechenden Nacht, die ermattenden Farben im Stadion, der sanfte Meereswind, die feierliche Stimmung dieser ungeheueren Menschenmasse aus aller Welt, der erhabene Gedanke der Olympischen Spiele . . . das alles geht in dieser Minute in die Herzen ein und macht sie sprachlos für eine lange Zeit.

Und als die träumerische Melodie leise verhallt ist, gehen die drei letzten Flaggen hoch.

Die griechische zu Ehren des ersten Olympias.

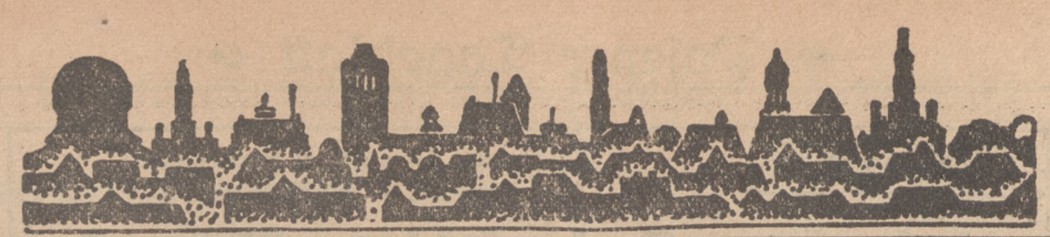
Die amerikanische zu Ehren des vergangenen Olympias.

Die deutsche zu Ehren des Landes, das die nächsten Spiele in seiner Hauptstadt sehen wird.

Im leichten Wind wehen sie nebeneinander.

Und im gleichen Augenblick lodern noch einmal die Flammen des olympischen Feuers hoch oben auf, das niemals in diesen 14 Tagen erloschen ist, hell erglüht zum letzten Male das bronzene Becken, dann versinkt und erlischt das Licht.

Die Spiele sind zu Ende.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 23. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.59, Sonnenuntergang 19.57; Mondaufgang 10.49, Monduntergang 21.31.

Wasserstand der Warthe am 23. Juli + 0,10 gegen + 0,13 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 24. Juli: Anfangs noch keine wesentliche Aenderung, später bei etwas zunehmenden Winden aus Südwest auch zeitweilig trübe und wieder kühler.

Kinos.

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Schuldige Hände" (Engl.)
Metropolis: „Caranga" (Engl.)
Sfinks: „Das Blumenm. hen vom Prater"
Słońce: „Monika" (Deutsch)
Wilsona: „Fedora" (in russ. u. französ. Sprache)

Ufa-Filme der Herbstsaison

Die Ufa-Filme, die im Herbst als Kontingentfilme der nächsten Saison zu uns kommen werden, sind folgende:

„Königswalzer" mit Willy Forst und Paul Hörbiger, „Savoy Hotel 217" mit Hans Albers, Brigitte Horney und Gusti Huber, „Bettelstudent" mit Carola Höhn, Marika Rökk, Ida Wüst, Johann Heesters und Fritz Kampers, „Boccacio" mit Willy Fritsch, Paul Kemp und Hedi Finkenzeller, „Flitterwochen" mit Anny Ondra und Hans Söhnker, „Schlußakkord" mit Maria von Tasnady, Lil Dagover und Willy Birgel.

Dazu kommen polnische Kulturfilme, von denen zunächst „Warschau", „Tatra und Goralen" und „Huzulenland" gezeigt werden sollen.

Olympiafahrt der deutschen Turnerschaft in Polen

Der Männerturnverein Posen gibt bekannt:

Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft in Polen sind die endgültigen Einzelheiten über die technische Abwickelung des Olympia-Reiseabkommens in folgender Weise geregelt worden:

Aktive und organisierte Turner und Sportler können sich den offiziellen Ausflügen des polnischen Olympiakomitees anschließen und zahlen eine Paßgebühr von 20 Zl. Diese Ausflüge werden von dem Reisebüro „Orbis" organisiert. Für den Aufenthalt in Berlin müssen die Turner bzw. Sportler einen **Kreditbrief von Rmk. 10.— für den Tag** kaufen.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich mit dem genannten Reisebüro „Orbis" **direkt** ins Einvernehmen zu setzen und ihre Teilnahme für einen der offiziellen Ausflüge anzumelden.

Für die Anmeldung sind bereitzuhalten:

1. Dowód osobisty mit Bestätigung der Staatszugehörigkeit,
2. Wohnungsbestätigung durch die Wohngemeinde,
3. Bewilligung der Ausreise durch die Starostei,
4. Militärbuch. Offiziere Bewilligung vom P. K. U.,
5. zwei Photographien,
6. Mitgliedskarte des Vereins.

Mitglieder, die sich zu einer der Fahrten anmelden, werden gebeten, ihre Teilnahme Turnbruder Laube oder Turnbruder Seeliger bekanntzugeben, damit für sie rechtzeitig eine Eintrittskarte für das Stadion angefordert werden kann.

Bestätigtes Urteil gegen Łączkowski

Vor dem Posener Appellationsgericht hatte sich der bekannte Bäckermeister Łączkowski wegen der Steuerhinterziehungen, die seinerzeit großes Aufsehen erregten, in der Berufungsinstanz zu verantworten. Das Gericht hat das Urteil der ersten Instanz, das auf 6 Monate Gefängnis lautete, bestätigt.

Hagelschäden in unserer Wojewodschaft

Das laufende Jahr war reich an Hagelunwettern. Dabei ist bemerkt worden, daß der Hagel nicht immer in den Gegenden fiel, die fast alljährlich von solchen Unwettern heimgesucht wurden. Besonderen Schaden nahmen die Kreise Kempen und Wirsitz, wo hundertprozentige Schäden keine Seltenheit waren. Den ersten Hagel hatten wir am 10. und 11. Mai im Kempener Kreise. Einen großen Schaden, der an 90 Prozent heranreichte, richtete ein Hagelunwetter am 23. Mai in den Kreisen Posen, Kosten, Schroda, Gnesen und Samter an. Nach sechs Hageltagen folgten im Juni vier Hageltage. Besonders schwer war der Hagel der am 30. Juni im Kreise Neutomischel niederging. Weitere Hagelschläge wurden am 2. und 3. Juli, und sogar noch während der Ernte — am 14. Juli — im Posener Kreise gemeldet. Wenn man die bei den Versicherungsgesellschaften angemeldeten Hagelschäden zusammenrechnet, dann ergibt sich eine Schätzungssumme von 1 200 000 zł.

Posen wird Film-Produktionszentrum

Eine ganze Reihe von **Ufa**-Filmen, die im Herbst in Polen laufen sollen, ist am Montag und Dienstag dieser Woche auf Sondervorführungen im Kino „**Swit**" Vertretern der Lichtspieltheater und der Presse gezeigt worden. Auf den gehaltvollen Programmen befanden sich auch einige der Kulturfilme, die hierzulande schon so stark begehrt waren, aber infolge kurzsichtiger Einstellung gewisser Filmstellen lange nicht den Weg zu uns finden konnten. Dafür haben neben skandinavischen Ländern auch Oesterreich und Holland — ganz abgesehen von Deutschland, wo die Filme großen Beifall fanden — Schönheit und Reiz polnischer Siedlungen und Landschaften und ihrer Bewohner in diesen Kurzfilmen bereits bewundern dürfen.

Daß sie jedoch bisher dem Landespublikum vorenthalten werden konnten, lag an einer Art Filmdiktatur, die sich überhaupt bei der Versorgung des Binnenmarktes von engstirnigen Beweggründen hat leiten lassen. Diese Politik ist auch jetzt noch am Werke, indem sie weiterhin amerikanische Filme, deren Einfuhr in der gezeigten Fülle deutliche Merkmale des Aufgedrängtseins trägt, ohne dafür mit entsprechenden Gegenleistungen aufzuwarten, ausgesprochen begünstigt.

Nun sind in Posen, wovon wir uns auf einer Pressekonferenz mit dem Ufa-Vertreter Herrn Tunis und dem Tobis-Vertreter Herrn Olesiak überzeugen konnten,

Bestrebungen im Gange, die darauf hinauslaufen, in das Bollwerk der Warschauer Diktatoren offenbar eine Bresche zu schlagen.

Es sei nur kurz daran erinnert, daß für jeden polnischen Film, der in Deutschland läuft, fünf deutsche Filme nach Polen eingeführt werden dürfen, was eine ehrliche Kontingentlösung darstellt, zu der die amerikanischen Absatzgebarungen in krassem Widerspruch stehen. Darüber hinaus sollen nun demnächst von der „**Tobis**" zwei oder drei polnische Filme gedreht werden, wodurch die Landesproduktion angekurbelt werden würde. Was uns Posener dabei besonders interessiert, ist die Tatsache, daß gerade in Großpolens Hauptstadt die ersten Schritte zu einem selbständigen Atelier gemacht werden. Die hiesige Tobis-Vertretung, die in der Einrichtung begriffen ist, verfügt bereits über eine entsprechende Durchführungsgarantie und hat schon

mit der Leitung der Posener Messe entsprechende Verhandlungen über die Abtretung einer der Messehallen

in die Wege geleitet.

Wir begrüßen aufrichtig die dadurch bekundete Anbahnung engerer deutsch-polnischer Beziehungen auf dem Gebiete der Filmkunst und werden nicht versäumen, jeweils über kommende Einzelheiten des sensationellen Projekts zu berichten.

Vierzig Amtsjahre

Am 26. Juli feiert Pfarrer Gustav Adolf Esche aus Borek, Kreis Krotoschin, den 40. Jahrestag seiner Ordination. Die gleiche Zeit wirkt er auch in der Gemeinde Borek, die zugleich seine Heimat ist und in der auch schon sein Vater ebenfalls durch mehrere Jahrzehnte tätig war. Die Kirchgemeinde Borek ist erst im Jahre 1854 gegründet und wurde damals dem Vater des jetzigen Pfarrers übertragen, dessen unmittelbarer Nachfolger im Jahre 1896 der Sohn wurde. Außer der Kirchgemeinde Borek verwaltet Pfarrer Esche auch die Kirchgemeinde Lowenitz, die stets mit Borek zusammengeschlossen war und in der sich ein Erholungsheim des Posener Diakonissen-Mutterhauses befindet. Bis zur staatlichen Umwälzung war Pfarrer Esche an der Provinzial-Fürsorge-Erziehungsanstalt im nahegelegenen Zerkwitz tätig und hatte dort schwierige seelsorgerische Aufgaben zu erfüllen.

Pfarrer Gustav Adolf Esche ist am 14. Juni 1869 in Borek geboren und steht heute noch in voller Rüstigkeit in seinem Amt. Er besuchte das Gymnasium in Lissa, studierte in Halle und Berlin, legte die beiden theologischen Prüfungen im Oktober 1892 und im Oktober 1894 vor der Theologischen Prüfungskommission in Posen ab. Verheiratet ist Pfarrer Esche mit Frau Helene, geb. Holtheuer. Von den fünf Kindern, die dem Ehepaar geschenkt wurden, leben noch vier. pz.

Prozeß der Bank Rzemieślniczy

Vor drei Jahren hatte in Posen die Affäre der Bank Rzemieślniczy, die durch schlechte Wirtschaftsführung in beträchtliche Finanzschwierigkeiten geraten war, starkes Aufsehen erregt. Damals wurden schwere Vorwürfe gegen leitende Beamte erhoben. Nun hat die Staatsanwaltschaft auf Grund eingehender Untersuchungen das Strafverfahren gegen Ing. Namyst und Rechtsanwalt Bieniewski aus Mangel an Schuldbeweisen niedergeschlagen, während der frühere Direktor Zaborowski und der Beamte Reiman in den Anklagezustand versetzt worden sind. Die Verhandlung wird nach den Gerichtsferien stattfinden.

Der Deutsche Sportklub bittet uns, mitzuteilen, daß die Anmeldung für die Teilnahme an der Olympia-Fahrt bis zum Sonnabend, 1. August, mittags 12 Uhr, verlängert wird.

Der letzte Ferienkindertransport aus Deutschland ist mit etwa 330 deutschen und 800 polnischen Kindern aus Westfalen und dem Rheinland heute morgen im gemischten Sonderzuge in Posen eingetroffen. Die Kinder wurden in die Züge weitergeleitet, die sie an die Bestimmungsorte in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Lodz bringen.

Auf der Posener Wetterwarte ist am Dienstag um 21.30 Uhr zum ersten Male der neue Komet Kaho-Lis, der am 17. Juli von dem japanischen Astronomen Kaho und acht Stunden darauf von dem polnischen Astronomen Lis entdeckt wurde, eine halbe Stunde lang beobachtet worden. Obwohl der neue Komet ziemlich klar ist, kann man ihn doch nur mit Hilfe eines Fernstechers beobachten, da der westliche Horizont in Posen gewöhnlich umnebelt ist.

Wochenmarktbericht

Der Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild, war gut beschickt und besucht und lieferte Waren zu folgenden Preisen: Tischbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,50, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 50, Milch 18—20, Sahne Viertelliter 30, saure Milch 12—15, Buttermilch 10—12, die Mandel Eier 90—1,00. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise kaum verändert und betrugen für Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 70—90, Kalbfleisch 60—1,10. Hammelfleisch 60—90, roher Speck kostete 85 Gr., Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,10, Kalbsleber 1—1,10. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 80—3,00, Enten 2,50—3,50 Gänse 3,50—5, Puten 4—6,50, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 1 Zl., Kaninchen 1—2,50. — Auf dem Gemüse- und Obstmarkt war die Auswahl groß. Man forderte für Schnittbohnen 10—15, Wachsbohnen 10—15, Schoten 30, Grünkohl 10, Kohlrabi, Zwiebeln, Mohrrüben, rote Rüben je 5, Schnittlauch, Dill, Petersilie je 5, Kartoffeln 4—5, Salat 5, Pfifferlinge 25—30, Gurken die Mandel 20, Rhabarber 5, Wirsingkohl 10—25, Weißkohl 5—25, Süßkirschen 35—50, Sauerkirschen 10—35, Aepfel 20—40, Birnen 20—40, Zitronen 20, Pfeffergurken 60—80 das Schock, Tomaten 35—50, Stachelbeeren 35, grüne Nüsse die Mandel 30, Sauerampfer 5, Pfefferminz, 5, Aprikosen 80, Radieschen 5—10, Blaubeeren 20—30, Blumenkohl 10—50 Gr. — Der Blumenmarkt war reich beschickt. — Der Fischmarkt lieferte eine mäßige Auswahl an lebender und toter Ware; man forderte für Schleie 1—1,20, Hechte 1,20, Weißfische 50—80, Aale 1—1,40, Krebse die Mandel 1 Zl., Salzheringe 8—10 Gr.

Aus Posen und Pommerellen

Birnbaum

hs. **Im Ruhestand.** Der Wasserbau-Ingenieur Ulkowski, zuletzt Wojewodschaftsrat und Leiter der Wasserbaudirektion Posen, ist am 1. Juli in den Ruhestand getreten.

hs. **Tierquälerei.** Am Mittwoch vormittag wurden drei Jungen beim Angeln im Stadtsee dabei ertappt, als sie zwei lebende Fische auf Weidenruten zum Nachhausetransport durch die Kiemen aufspießten, statt sie in Wasserbehältern aufzubewahren oder gleich zu töten. Eltern, Erzieher und Polizei werden zum Kampf gegen solche Grausamkeiten aufgefordert. Sieht doch das neue polnische Tierschutzgesetz mit Recht für solche Grausamkeiten empfindliche Strafen vor.

Neutomischel

Abschlußfest des Welagekochkursus. Am vergangenen Sonnabend fand im Garten der Frau Pflaum (Bahnhof Neutomischel) das Abschlußfest des Kochkursus statt, der zwei Monate hindurch daselbst von der Haushaltungslehrerin Frl. Ruth Busse abgehalten wurde. Etwa 200 Personen, insbesondere Angehörige der Schülerinnen und Mitglieder der Welage, hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Paul Hoffmann-Sontop, begrüßte die zahlreichen Anwesenden und dankte für ihr Erscheinen. Zwei lustige Spiele „Sie kann nicht kochen" und „Lieschens Geburtstag" wurden sehr ansprechend von den Kochschülerinnen im Garten vorgetragen. Besonders gefielen in dem zweiten Stück die alten Jungfern in ihren altertümlichen Kostümen, die aus aller Inbrunst ihres Herzens die Männerwelt verachteten und schlecht machten, ohne dabei aber Anklang bei dem jungen Mädchen zu finden, das auf dem besten Wege dazu war, sich zu verheiraten. Die Spielerinnen ernteten für beide Aufführungen reichen Beifall. Es sprach dann noch einige Worte der Vorsitzende der Welage-Ortsgruppe Kirchplatz-Borui, Herr Otto Heider, zu den Anwesenden und forderte hauptsächlich die jüngeren auf, sich zum Tanz in den Saal zu begeben. Inzwischen (gegen ½10 Uhr) hatten sich noch etwa 100 Jugendliche eingefunden, die von der Erntearbeit kamen und es sich nicht nehmen lassen wollten, an dem Tanzkränzchen teilzunehmen; die älteren Mitglieder begaben sich zumeist schon nach Hause. Zu dem Tanz, dem ausgiebig bis 4 Uhr früh gehuldigt wurde, spielte ausgezeichnet die Kapelle Fiege. Einige Volkstänze der Schülerinnen unter Leitung ihrer Lehrerin brachten interessante Unterbrechungen. Leider herrschte im Saal bei der warmen Witterung und Windstille draußen eine recht unangenehme Schwüle, was jedoch der guten Stimmung, welche alle beherrschte, keinen Abbruch tat.

Löbau

Römische Münzen unter einer Eiche

Auf dem Anwesen des Landwirts Paul Lipski in Rywaldzik, Kreis Löbau, wurden Bäume gefällt, darunter auch eine gewaltige Eiche. Als sich die Arbeiter daran machten, den Eichenstumpf mit den Wurzeln auszugraben, stießen sie auf ein Lehmgefäß, das über 1000 gut erhaltene römische Gold-, Silber- und Bronzemünzen enthielt. Leider haben sich unverständige Arbeiter und Dorfburschen den größten Teil der Münzen angeeignet, so daß nur 350 Münzen dem Starosten in Neumark (Nowe Miasto) übergeben werden konnten, der dieselben an die zuständigen Behörden weiterleitete.

Lissa

k. **Sparbuchfälscher festgenommen.** Am gestrigen Mittwoch erschien am hiesigen Postamt ein gewisser Olejniczak und wollte von einem Sparkassenbuch der P. K. O, das auf einen Betrag von 10 000 Zloty lautete, einen größeren Betrag abheben. Der Beamte merkte jedoch sofort, daß die Summe, auf die das Sparbuch ausgestellt war, eine Fälschung war. Es wurde die Polizei herbeigeholt, die den Betrüger festnahm. Die Untersuchung ergab, daß O. aus 1 Zl. durch Hinzufügen von 4 Nullen 10 000 Zl. gemacht hatte. O. ist ein pensionierter Polizeiwachtmeister und soll geistig nicht ganz normal sein.

k. **Zwei Hochstapler** hatten dieser Tage unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Sie wohnten in einem der hiesigen Hotels und gaben sich als Vertreter einer Presseagentur aus. Sie versuchten durch Vermittlung einer hiesigen Organisation eine einmalig erscheinende Zeitung herauszubringen und wollten auch Inserate sammeln. Aus diesem Eintagsgeschäft scheint jedoch nichts geworden zu sein, denn die zwei Vertreter der „Presseagentur" verschwanden spurlos, ohne die Rechnung im Hotel zu begleichen.

Grätz

Ehemaliger Friedhof freigelegt. Bei den Erdarbeiten auf dem St. Anna-Platz wurden eine größere Anzahl von Menschenknochen ausgegraben, die wahrscheinlich von dem Friedhof herstammen, der sich früher auf diesem Platz befand. Die Knochen wurden auf den Hl. Geist-Friedhof überführt und hier vergraben.

Stand der Typhuserkrankungen. In dem hiesigen Spital befinden sich noch zwei Typhuskranke, und zwar ein Tadeusz Kliska, der Sohn der kürzlich am Typhus verstorbenen Marjanna Kliska, und der Dominialarbeiter Ludwig Rogalski aus Urbanowo. Die beiden fühlen sich gegenwärtig ganz wohl und werden in Kürze aus dem Spital entlassen werden.

Obornik

rl. **Vom Ertrinken gerettet.** Am vergangenen Montag nachmittag ging plötzlich beim Baden in der Warthe die siebenjährige Henia Leśniak unter. Als die eigene Schwester Gertrud zu Hilfe eilte, verließen sie kurz vor dem Ufer die Kräfte. Dies beobachtete Herr St. Koszewski, der gerade beim Ankleiden war. Er eilte sofort zu Hilfe, konnte aber allein nichts ausrichten. Auf seine Hilferufe eilten Herr K. Brodniewicz und Herr Fl. Karasek herbei, so daß es gelang, alle drei zu retten.

rl. **Der Turnverein** ladet alle Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem Ausflug am kommenden Sonntag ein. Ziel Roznowo-Mühle. Alle aktiven Turner gehen zu Fuß; der Abmarsch erfolgt um 12.30 Uhr mittags von der Bahnüberführung in der Bahnhofstraße. Verpflegung und Tassen mitbringen.

Rawitsch

— **Letzte Aufforderung.** Der Stellvertreter des Kreisstarosten gibt nachstehende Aufforderung zur allgemeinen Kenntnis: Die Verordnung über das Waffen- und Munitionsrecht führte die Pflicht ein, für Erstehung, Besitz und Tragen von Waffen und Munition eine Genehmigung des Starosten nachzusuchen. Es kommen jedoch immer noch Fälle vor, daß Personen diese Vorschrift nicht kennen und ohne Erlangung einer Genehmigung in ihrer Wohnung illegal Waffen und Munition bewahren.

Es werden deshalb alle Personen, die ohne besondere Genehmigung noch Waffen und Munition besitzen, aufgefordert, diese unverzüglich, und zwar bis spätestens 31. August d. Js. freiwillig bei dem zuständigen Posten der Staatspolizei abzuliefern. Gleichzeitig wird diesen Personen vollständige Straffreiheit zugesichert.

Dagegen werden gegen Personen, die nach dem 31. August noch ohne Genehmigung der Kreisstarostei im Besitz von Waffen und Munition betroffen werden, die strengsten Strafen angewandt werden. Die gefundenen Waffen und Munition werden gleichzeitig beschlagnahmt.

Sport-Chronik

Flaggenmeer auf Berliner Fernbahnhöfen

Seit Montag wehen auf den Vorplätzen der Berliner Fernbahnhöfe zahllose große Fahnen, und zwar sind es die Flaggen aller an den Olympischen Spielen beteiligten Nationen. Es ist ein außerordentlich lebendiges und buntes Bild, das durch diesen reichen Flaggenschmuck hervorgerufen wird, und auf den Vorplätzen, auf denen zum Teil über 50 Fahnenmasten errichtet sind, stehen die buntfarbigen Flaggen dicht nebeneinander, so daß das Ganze eine gehobene, feierliche Stimmung hervorruft.

Vor der Ankunft der Olympia-Flagge

Bremen. Das älteste Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, Williams McGarland, überbringt die von der Stadt Los Angeles nach den Spielen des Jahres 1932 in Verwahrung genommene Olympiaflagge. McGarland und weitere Vertreter des Komitees treffen mit dem Wahrzeichen am 23. Juli an Bord der „Bremen“ in Bremerhaven ein.

Der Olympische Fackellauf

Die Feier im Stadion zu Delphi.

Delphi. Bei der Feier im Stadion zu Delphi hielt Prof. Philadelpheus, der aus Anlaß des Fackel-Staffellaufes dem Reichssportführer eine antike Vase zugeeignet hat, in deutscher Sprache einen Vortrag über die Bedeutung der Olympischen Spiele, des Fackellaufes und des Anteils des neuen Deutschland an dem Zustandekommen dieses Ereignisses. Nachdem der Ephor der Altertümer der Olympischen Fackel den Abschied gegeben hatte, sprach noch kurz der Bürgermeister von Delphi.

In Delphi hat Leni Riefenstahl den griechischen Teil ihres Olympiafilms abgeschlossen.

Leni Riefenstahl hat sich durch ihre frische, fröhliche und zuvorkommende Art die Freundschaft und Sympathie der Griechen erworben.

Weiter nach Norden

Larissa. Von Delphi nach Lamia durcheilt die Fackel zunächst die wildeste Bergprärie, die sich denken läßt. Bei glühender Sonne werden die Thermopylen passiert, wo einst Leonidas und seine dreihundert Spartaner den Heldentod starben. Nach stundenlangem Lauf durch Olivenhaine und Pinienwälder trifft die Olympiaflamme am Mittwoch bei Sonnenuntergang in Lamia ein. Hier findet die Feier auf dem Freiheitsplatz statt.

In der Hauptstadt von Thessalien, in Larissa, dem nächsten Abschnitt des Fackelaufes, hat die Feier einen mehr militärischen Charakter. Auf dem Platz des zweiten Armeekorps ist ein Altar errichtet. Dort versammeln sich trotz der frühen Stunde auch die offiziellen Persönlichkeiten und die Einwohner von Larissa. Der Läufer wird von einer Kavallerieabteilung eingeholt und zündet die Flamme auf dem Altar an, während die Militärabteilung die Olympische Hymne spielt.

Die Meldungen für den Deutschland-Preis

Die Teilnehmerliste für den großen Preis von Deutschland und für Rennwagen am 26. Juli auf dem Nürburgring ist geschlossen. Sie weist 19 Teilnehmer auf, darunter die Fabrikfahrer von Auto-Union, Mercedes-Benz, Alfa-Romeo und Maserati sowie einige Privatfahrer. Fast die Hälfte, nämlich neun der teilnehmenden Fahrzeuge, sind deutsche Wagen, denn es wurden fünf Mercedes-Benz und vier Auto-Union gemeldet.

Zum größten Sportfest aller Zeiten

Eine Unterredung mit Ritter v. Halt

Nach dem ersten Meldeschluß für die Berliner Olympischen Spiele wurde es zur Gewißheit, daß sie das größte Sportfest aller Zeiten werden. Aus diesem Anlaß hat Dr. Karl Ritter v. Halt, der Organisator der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, einem Journalisten eine Unterredung gewährt, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Immer ein Jahr vor der Durchführung der Spiele bewerben sich gewisse Städte, nicht die Länder, um die Spiele. Die Mitglieder des IOC. prüfen die von diesen Städten für die Durchführung getroffenen Maßnahmen und fällen dann die Entscheidung. So ist ein Jahr vor den Spielen in Los Angeles 1931 in Barcelona die Entscheidung zugunsten Berlins gefällt worden, das ja schon 1916 Austragungsort sein sollte.“

„Und warum ist 1935 in Oslo keine Entscheidung getroffen worden?“

„Weil bei der Bewerbung politische Momente in die Waagschale geworfen wurden. Der Präsident des IOC. erklärte, daß die Spiele nicht zum Spielobjekt von Politikern werden dürften, und verschob die Entscheidung auf den 29. Juli 1936. Inzwischen ist außer Tokio, Helsingfors und Rom noch London als Bewerber aufgetreten.“

„Sie kennen wie kaum ein zweiter die Verhältnisse im deutschen Sport der Vorkriegs- und Nachkriegszeit. Sie haben an dem großen Einigungswerk, das sich nach dem Willen des Führers im deutschen Sport vollzog, vollen Anteil gehabt. Würden Sie mir den grundlegenden Unterschied zwischen dem Gestern und Heute umreißen?“

„Heute hat das Nebeneinander aufgehört. Wir haben eine einheitliche und straffe Gliederung und Leitung und sind nun erst in der Lage, alle Kräfte zusammenzufassen und zum Einsatz zu bringen. Hinzu kommt die geistige Ausrichtung auf das gemeinsame Ziel. Heute weiß jeder, um was es geht, daß er, für die Farben des Vaterlandes kämpfend, sein eigenes Ich in den Hintergrund rücken muß. Der Mannschaftsgeist hat eine grundlegende Wandlung erfahren, und jeder reiht sich mit Begeisterung in die Mannschaft ein, weil er den Vorteil einer einheitlichen Leitung und Führung erkennt. Das Entscheidende aber ist die lebendige Anteilnahme des nationalsozialistischen Staates und seines Führers Adolf Hitler. Der Führer hat durch seinen Beauftragten, den Reichssportführer von Tschammer und Osten, den deutschen Sport zur Einheit zusammengeschmolzen. Der Führer hat ihm das große Ziel gewiesen. Dem Führer ist die Gestaltung der olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen und Berlin in dieser nie dagewesenen Größe und Gewaltigkeit zu danken. Die Anteilnahme aller Ministerien aber gilt nicht nur der Ausrichtung der Olympischen Spiele, sondern dem deutschen Sport überhaupt.

Wir treiben nicht Sport um des Sportes willen,

sondern weil wir durch planvoll betriebene Leibesübungen im Rahmen der geistigen und charakterlichen Erziehung einen neuen gesunden Menschen formen wollen. Die Zusammenfassung aller Kräfte, die geistige Ausrichtung und die lebendige Anteilnahme des neuen Deutschland ergeben die Gesamthaltung des deutschen Sportes.“

„Der Wiedererwecker der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat einmal gesagt, daß es nicht darauf ankomme, wieviel Medaillen eine Nation erringt, sondern in welchem Geiste sie kämpft. Glauben Sie, Ritter von Halt, daß unsere Leichtathleten als Mannschaft bei den Olympischen Spielen in ihrem kämpferischen Einsatz die neue Geisteshaltung des deutschen Sportlers verkörpern werden?“

„Das glaube ich nicht nur, davon bin ich felsenfest überzeugt!“

Braddock nur gegen Schmeling

Colonel Kilpatrick, der Präsident der Madison Square Garden-Corporation, ist zum Besuch in Berlin eingetroffen. In Begleitung von Max Schmeling besichtigte er unter Führung von Direktor Ohrtmann recht eingehend die Deutschlandhalle, deren grandioser und zweckmäßiger Bau ihm gewaltig imponierte. Kilpatrick gab unumwunden zu, daß sein „Garden“ da nicht mitkäme.

Der Besuch des Amerikaners hat aber nicht nur den Zweck, die sportlichen Anlagen in Berlin und die Olympischen Spiele zu besuchen. Die Anwesenheit Kilpatricks steht auch in enger Verbindung mit der Absicht, den Weltmeisterschaftskampf Schmeling-Braddock in Deutschland durchzuführen. Die entsprechenden Verhandlungen wurden ein gutes Stück vorwärtsgebracht, denn zu gleicher Zeit, da Kilpatrick die Deutschlandhalle besichtigte, erklärte der Manager Braddocks, Joe Gould, auf der Wochensitzung der New-Yorker Boxkommission, die telegraphische Herausforderung Schmelings sofort anzunehmen. Der Vorsitzende der Kommission, General Phelan, lehnte diese Annahme zwar ab, jedoch nur aus formalen Gründen. Er wies darauf hin, daß Braddock im Hinblick auf den Kampf mit Schmeling schon seit zwei Wochen einem leichten Konditionstraining obliege, nach den Bestimmungen jedoch bis zum 5. August Zeit habe, die Herausforderung anzunehmen. Daß hinsichtlich der berechtigten Kandidatur Schmelings auch bei der New-Yorker Boxkommission keine Zweifel bestehen, ging aus den abschließenden Aeußerungen des Generals Phelan hervor, der erklärte, für die Boxkommission käme nur einer als Herausforderer in Betracht, und das wäre der Deutsche Max Schmeling.

Ungarn-Spiel der Wartauer

Am Sonnabend dieser Woche, um 6 Uhr nachmittags tritt die Posener „Warta“ auf eigenem Platze gegen die ungarische Mannschaft „3. Kerulet“ zu einem Freundschaftstreffen an. Die Gäste haben in der letzten Zeit in der ungarischen Liga und auch im Auslande gute Erfolge gehabt, so daß die Posener Begegnung guten Fußball bringen wird.

Schwimmwettkampf Posen-Danzig

Am kommenden Sonntag, 26. Juli, wird in der Schwimmanstalt des „PTP.“ in Rataj nach zweijähriger Pause wieder ein Städtewettkampf zwischen Posen und Danzig ausgetragen. Die Danziger Schwimmer wollen sich bemühen, die im Jahre 1934 um den Pokal des früheren Danziger Senats erlittene Niederlage wettzumachen. Es wird gemeldet, daß sie sich in sehr guter Form befinden sollen. Posens Mannschaft liegt im scharfen Training.

Olympiamannschaft der Türkei in Berlin

Berlin. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße traf am Donnerstag morgen die Olympiamannschaft der Türkei ein, die aus 110 Vertretern, darunter 30 Sportstudenten, besteht. Die Olympiakämpfer, die unter Führung des türkischen Sportführers General Hikmet Ajerdeen und des Präsidenten des türkischen Leichtathletikverbandes, Aziz, gekommen sind, werden an den leichtathletischen Wettbewerben und an folgenden sportlichen Konkurrenzen teilnehmen: Korbball, Fußball, Ringen, Fechten und Schwimmen. Außerdem sind die Türken mit einer größeren Offizier-Reitermannschaft vertreten. Zum Empfang auf dem Bahnhof, der sich unter dem üblichen Zeremoniell vollzog, waren Ritter von Halt, Hauptmann Pfürtner und der Ehrendienstoffizier, Hauptmann Bluth, erschienen. Der türkische Botschafter Hamdi Arpag, der türkische Sportattaché Fuad Hamdi Ulug und zahlreiche Mitglieder der türkischen Kolonie hatten sich ebenfalls eingefunden.

Welt-Kegler-Turnier

Das 5. Welt-Keglerturnier, das in der Zeit vom 21. bis 26. Juli in der Deutschlandhalle zu Berlin im wahrsten Sinne des Wortes „abrollt“, ist von zehn Nationen beschickt. 5200 Nennungen gingen zu den 63 Wettbewerben ein, die auf 40 Bahnen ausgekegelt werden. Diese wenigen Zahlen gewähren schon einen Ueberblick über den Umfang dieser bisher größten Sportveranstaltung der deutschen Kegler und ihrer Kameraden aus aller Welt. Als im Juni 1935 der 50. Gründungstag des Bundes herannahte, war man sich bereits klar, daß dieses goldene Jubiläum in Verbindung mit den Olympischen Spielen gebracht werden müsse. Man hoffte allerdings damals noch für den Kegelsport die Zulassung, wenigstens als Rahmensport, zu den Spielen selbst zu erreichen. Doch wurde nichts daraus. Da beschlossen die Kegler, ihre festliche Sportveranstaltung gleichzeitig mit dem 5. Weltturnier und ihren Europa- und Deutschen Meisterschaften eine Woche vor Beginn der Olympischen Spiele zu starten und vor den Augen der in Berlin versammelten sportlich interessierten Welt den Beweis zu erbringen, daß der Kegelsport als vollwertige Leibesübung anzusehen ist.



Die Fackel mit dem Olympischen Feuer nach Berlin unterwegs

Am Montag mittag wurde an heiliger Stätte in Olympia die erste Fackel entzündet, die das Olympische Feuer birgt, das von über 3000 Läufern über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag nach Berlin gebracht wird

Bergsteigertod an der Eigerwand

Grindelwald. Vier Bergsteiger, die Bayern Hinterstoißer und Kurz und die Oesterreicher Rainer und Angerer, die versucht hatten, die 3975 Meter hohe Nordwand des Eiger in den Berner Alpen zu bezwingen, haben ihr Vorhaben in etwa 3600 Meter Höhe aufgeben müssen.

Auf dem Rückweg gerieten sie in Steinschlag und Lawinen, wobei alle vier den Tod fanden.

Die vier Kletterer hatten ihr Unternehmen mit Rücksicht auf den alpinen Wettbewerb der Olympischen Spiele geplant und sorgfältig vorbereitet. Sie haben den Aufstieg wiederholt versucht, ihn aber zunächst abbrechen müssen und haben dann das Unternehmen aufs neue begonnen. Die Schwierigkeiten durch Nebel, Lawinen und Steinschlag waren so groß, daß sie zweimal in der Wand übernachten mußten. Von der Kleinen Scheidegg wurde mittels Fernrohr ihr heldenmütiger Kampf um das Ziel beobachtet und festgestellt, daß sie auf dem Abstieg begriffen waren. Man hörte Hilferufe und stellte fest, daß einer der Teilnehmer verletzt war. Sie befanden sich zu diesem Zeitpunkt auf der Höhe der Station Eigerwand der Jungfraubahn. Dort sind Fenster in den Fels gebrochen, durch die sie aber wegen eines überhängenden Felsens nicht einsteigen konnten. Ihre Lage wurde als verzweifelt geschildert. Am Mittwoch wurde durch das Fernrohr beobachtet, daß drei der Bergsteiger regungslos an ihren Seilen hingen. Den Bergführern Rubi und Schlungegger war es gegen 19 Uhr gelungen, bis Rufweite an Kurz heranzukommen. Er rief ihnen zu,

daß seine Kameraden tot seien.

Er selbst werde die Nacht kaum überleben.

Tod am Rettungsseil

Nachdem es einer neuen Rettungsmannschaft gelungen war, dem überlebenden Bergsteiger Kurz ein Seil zuzuwerfen, konnte sich dieser aus seiner gefährlichen Lage befreien. Er vermochte es noch, bis zu einem Ueberhang zu kommen, der nur fünf Meter von der Rettungsmannschaft entfernt war. Dann blieb er plötzlich liegen und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Die Bergführer mußten feststellen, daß er infolge Erschöpfung verschieden war.

Nach den letzten Mitteilungen, die er noch während der Rettungsarbeiten den Bergführern machen konnte, soll einer seiner Freunde dadurch erstickt sein, daß er sich im Seile verfing. Der zweite stürzte ab und der dritte erfror. Die inzwischen mit einem Sonderflugzeug und einem Sonderzug der Wangern-Jungfrau-Bahn nach der Station Eigergletscher gekommene Rettungskolonne aus München hat nunmehr die Bergung der vier Toten eingeleitet.

Starke Preisausschläge an den internationalen Getreidebörsen

Es war vorauszusehen, dass die spekulativen Ausartungen, die im Laufe dieses Monats an den amerikanischen Warenbörsen zeitweilig in Erscheinung traten, früher oder später ruhigerer Ueberlegung Platz machen würden. Das Geschäft in den Welthandelsartikeln hat sich während der letzten Tage entschieden eingeengt, die HaussESTrömungen ebbten ab, und es blieb lediglich der feste Grundton auf allen Marktgebieten erhalten. Dies will um so mehr besagen, als die Güterproduktion allenthalben sehr intensiv betrieben wird, ein Zeichen dafür, welch optimistische Beurteilung die künftige Lage in den Kreisen der Erzeuger findet. Zu einer solchen Einstellung liegt um so mehr Berechtigung vor, als der Bedarf in den Kreisen der privaten Verbraucher ein ganz ungeheurer ist. Was bis jetzt den Märkten einen Auftrieb gegeben hat, waren vor allem Bestellungen der öffentlichen Hand aus aller Herren Länder, sei es zu Rüstungszwecken oder im Interesse der staatlichen Ankurbelung. Die Masse der Konsumenten blieb bisher als Käufer verhältnismässig weit zurück; sie wird sich jedoch eines Tages einfinden, und erst dann darf man von einer völligen Gesundung des Rohstoffmarktes sprechen.

Das Hauptinteresse gehört nach wie vor dem dringendsten Bedürfnis des Menschen, nämlich dem Getreide. Die Katastrophennachrichten aus den Dürregebieten der nordamerikanischen Union haben sich glücklicherweise in ihrer ursprünglichen Form nicht bewahrheitet. Ueber das Land ging wohl eine Hitzewelle mit all ihren nachteiligen Folgen hinweg, aber es wurden — im Gegensatz zu 1934 — doch nur eine Anzahl von Distrikten davon betroffen.

Von einer totalen Missernte kann man heute nicht mehr sprechen.

Da die Meldungen aus den einzelnen Teilen der USA sehr verschieden lauten, hört man von den einzelnen Handelsplätzen auch voneinander abweichenden Tendenzen und Preisen. In Chicago z. B. schwanken die Notierungen zwischen 106 und 102½, in New York zwischen 123¾ und 117¼. London weist eine kleine Erhöhung auf. In Buenos Aires, das an der Hausse in Chicago so gut wie gar nicht teilgenommen hatte, trat eine Besserung bis auf 11 Papierpesos ein.

In sich lassen die amerikanischen Getreidemärkte eine recht widerstandsfähige Haltung erkennen, da die kanadische Ernte nicht ganz so gut auszufallen scheint, wie man ursprünglich annahm.

Die jüngsten Ziffern gehen über 280 Mill. bsh kaum hinaus.

Die neue Regelung des brasilianischen Kaffeemarktes fand eine gute Aufnahme. Da die Vernichtung inzwischen auf 36.6 Mill. Sack (à 60 kg) gestiegen ist, lauteten die Forderungen Brasiliens, aber auch Columbiens, etwas höher. Trotz der gebesserten Exportaussichten bleibt die Lage des brasilianischen Kaffeemarktes nach wie vor recht sorgenvoll; denn die sichtbaren Weltvorräte betrugen am 1. Juli 8.13 Mill. Sack gegen 7.53 Mill. Sack am gleichen Termine 1935. Auch die europäischen Bestände weisen mit 3 Mill. Sack gegen 2.53 Mill. Sack eine merkliche Erhöhung auf. — Tee liegt ziemlich widerstandsfähig, zumal die Weltbestände in Höhe von 103 000 metr.t seit Anfang d. J. um 11 000 t gesunken sind. Ebenso lässt sich bei den Londoner Vorräten eine Abnahme von 224.5 Mill. lbs (1. 7. 1935) auf 199 Mill. lbs (1. 7. 1936) feststellen. — Gerüchte, die davon sprachen, Grossbritannien wolle nunmehr auf die Einberufung einer Zuckerkonferenz verzichten, bestätigen sich nicht. Andererseits sind aber auch die Schwierigkeiten, die ihrer Abhaltung im Wege stehen, keineswegs vermindert.

Das Zuckergeschäft verlief infolge verstärkter Abrufe durch die englischen Raffinerien letzthin etwas lebhafter.

Die Nachfrage nach Pfeffer hat sich zum Teil behoben. — Reis hat feste Tendenz, besonders in Burmah. — Bemerkenswert ist ein neuerliches Anziehen des dänischen Butterexportpreises; auch Schmalz wurde höher bezahlt. — Das gleiche gilt von der Leinsaat, deren Ertrag per 1. Juli in den USA nur auf 241 000 t (i. V. 360 000 t) geschätzt wird. Amerika wird also eine erhebliche Menge von Leinsaat importieren müssen. Nachzutragen wäre noch, dass sämtliche Fettmärkte, insbesondere der der Butter einen recht spekulativen Einschlag zeigen, während früher gerade auf diesem Gebiete die spekulativen Elemente ein relativ geringes Betätigungsfeld fanden.

Die Abschwächungen bei der Baumwolle waren ziemlich geringfügig. In den Anbaugebieten der Südstaaten besserten sich zwar die Aussichten durch inzwischen herniedergegangene Regenfälle; auf der andern Seite scheint der Pool doch noch über ansehnliche Bestände zu verfügen, mit deren Hilfe einer etwaigen Verknappung in greifbarer Ware entgegengetreten werden kann. Auch hier ist, wie beim Getreide, eine innerliche Festigkeit des Marktes festzustellen, die ihren Grund in der baumwollwirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten hat. — Die zu Beginn der Juli-Serie der Londoner Wollversteigerung zutage getretenen Bedenken über das mangelnde Vertrauen am Wollmarkt haben sich nicht bestätigt. Anfangs gab es wohl bei den Crossbreds Preisrückgänge von 7½ bis 10% (verglichen mit den Schlussnotierungen der Vorserie), die Abschläge wurden aber sehr bald wieder eingeholt, als die Russen zu umfangreicheren Einkäufen schritten. Nicht nur die hohen Qualitäten zogen an, sondern auch die minderen Sorten waren reger gesucht. Im ganzen lief die Londoner Auktion befriedigend ab. —

Rohseide war für amerikanische Rechnung gefragt. Das japanische Landwirtschaftsministerium setzt den Ertrag der Frühjahrs-Kokonernte um 12% niedriger ein als in 1935. Zum Teil sei dieser Minderertrag auf die Schäden zurückzuführen, die durch Schneestürme an den Maulbeerplantagen angerichtet wurden, zum andern Teil sollen auch Raupenkulturen durch schlechtes Wetter zugrundegegangen sein. — Mit dem Hanfschnitt wird in Süditalien schon in den nächsten Tagen begonnen. In Oberitalien hat sich der Stand der Felder gleichfalls gebessert, auch wenn in den einzelnen Bezirken der Befund der Anpflanzungen nicht ganz gleichmässig ist. — Die Lage des Flachses in Europa bleibt unverändert. Interessant ist es, dass das amerikanische Landwirtschaftsministerium unlängst beschlossen hat, aus Mitteln der Bundesregierung Prämien zur Förderung des Flachsanbaues zu gewähren, die für die Ernte 1936: 5 Dollar je Tonne betragen. Bisher erzeugten die USA an Flachs nur etwa 15% im eigenen Lande, während das Gros aus der Sowjetunion, Belgien und den Randstaaten importiert werden musste. — Jute gab auf günstige Ernteschätzungen nach. — Der Optimismus bezüglich des Kautschukpreises hält an. Man erwartet in Fachkreisen, dass er in nicht zu ferner Zeit an die Grenze von 8 Pence heranreichen werde. Zu einer solchen Annahme hält man sich um so mehr berechtigt, als die statistische Entwicklung des Kautschuks nach wie vor günstig ist. Im ersten Halbjahr 1936 schätzt man den Weltverbrauch auf ½ Mill. t.

Königshütte im Besitz des polnischen Staates?

Wie in den Warschauer Wirtschaftskreisen verlautet, sollen die Verhandlungen zwischen dem polnischen Staat und dem ostoberschlesischen Industriekonzern Königs- und Laurahütte bezüglich der Uebernahme der Vermögensbestandteile dieses Konzerns durch den polnischen Fiskus vor kurzem abgeschlossen worden sein. Im Ergebnis dieser Verhandlungen soll der polnische Fiskus in Abgeltung der Konzernschulden an Staats- und Gemeindesteuern sowie an sozialen Abgaben ein Aktienpaket des Konzerns erhalten, während für den Rest des Schuldenbetrages dem polnischen Staat die in Deutschland eingefrorenen Guthaben des Konzerns überschrieben werden.

Schweizer Interesse für polnische Kartoffelausfuhr

In den letzten Tagen weilten in Posen einige Vertreter der Schweizer Kontrollorganisationen für landwirtschaftliche Produkte mit dem Leiter des Verbandes dieser Organisationen, Direktor Schwarz an der Spitze, um engere Verbindungen mit den polnischen Kartoffelproduzenten aufzunehmen. Sie wurden von den Posener landwirtschaftlichen Verbänden empfangen und begaben sich nach einem kurzen Aufenthalt in Posen nach den grossen Kartoffelpflanzungen in der Provinz, die sie besichtigen wollten.

Die Sowjetindustrie im ersten Halbjahr 1936

Nach sowjetamtlichen Angaben stellte sich die Gesamterzeugung der sowjetrussischen Grossindustrie im Juni d. J. unter Zugrundelegung der Preise von 1926/27, auf 4 322 Mill. Rubel, was gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine Zunahme um 35.1% ergibt. Im Vergleich mit dem Mai d. J. ist die Erzeugung um 104.7 Mill. Rubel gestiegen. Was die Produktionsgestaltung in den Hauptgruppen der Sowjetindustrie anbetrifft, so stellte sich die Erzeugung in der Schwerindustrie im Juni d. J. auf 2 708.8 Mill. Rubel, was gegenüber dem entsprechenden Monat des Vorjahres eine Steigerung von 34.8% bedeutet, in der Holzindustrie auf 218.2 Mill. (+12.1%), in der leichten Industrie auf 573.1 Millionen (+60.9%), in der Lebensmittelindustrie auf 690.7 Mill. (+29.4%), bei den Betrieben des Komitees für die Bereitstellung landwirtschaftlicher Produkte auf 116.7 Mill. (+24.9%) und in der Fotokinoindustrie auf 14.5 Mill. Rubel (+28.2%).

Im ersten Halbjahr 1936 stellte sich die Gesamterzeugung der sowjetrussischen Grossindustrie auf 25 975.2 Mill. Rubel, d. s. 33.5% mehr als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die grösste Produktionssteigerung zeigt dabei die Schwerindustrie, die von der Sowjetregierung aus Rüstungsgründen nach wie vor mit grösstem Nachdruck ausgebaut wird. Die Schwerindustrie wies im Berichtshalbjahr einen Produktionswert von 15 712.9 Mill. Rubel auf, was gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Zunahme um 37.2% bedeutet. Die Lebensmittelindustrie ist mit einem Produktionswert von 4 163.7 Mill. Rubel gegenüber dem ersten Halbjahr 1935 um 34.2% gestiegen, die leichte Industrie mit 3 756.6 Mill. Rubel um 33.9%, die Fotokinoindustrie mit 78.4 Mill. um 30.1%, die Holzindustrie mit 1 502.6 Mill. um 17% und die Betriebe des Komitees für die Bereitstellung landwirtschaftlicher Produkte mit 761 Mill. Rubel um 0.9%.

Die Gesamterzeugung der sowjetrussischen Industrie und der gewerblichen Genossenschaften erreichte im ersten Halbjahr 1936 32 738.5 Mill. Rubel, was gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Steigerung um 33.7% bedeutet. Hiervon entfallen auf die Erzeugung von Produktionsmitteln 20 396.7 Mill. Rubel (+36.8%) und auf die Erzeugung von Konsumwaren 12 341.8 Mill. Rubel (+29%).

Braunkohlenvorkommen in Westpolen

Nach den Meldungen der polnischen Wirtschaftsblätter ist in der Nähe der Eisenbahnstation Strzeszyn der Eisenbahnlinie Posen—Samter in einer Tiefe von 7 m eine rund 3 m starke Braunkohlenschicht entdeckt worden. Die Braunkohlenproben werden gegenwärtig untersucht. Falls sich ihre Qualität als befriedigend herausstellen sollte, werden an der Fundstelle ausgedehnte Suchbohrungen vorgenommen, um die Ausdehnung des Vorkommens festzustellen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 23. Juli

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	46.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	44.00 B
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I.	40.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	
Bank Polski	96.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Tendenz: behauptet.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 22. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.53—26.63, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Brüssel 100 Belga 89.12—89.48, Amsterdam 100 Gulden 359.08—360.52, Stockholm 100 Kronen 136.78—137.32, Kopenhagen 100 Kronen 118.42—118.88, Oslo 100 Kronen 133.29—133.81, New York 1 Dollar 5.2745 bis 5.2955.

Warschauer Börse

Warschau, 22. Juli

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren ist fest, in den Privatpapieren dagegen sehr schwach.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 63.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 48.25—48, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 46.25—47, 7proz. Stab.-Anl. 1927 49.50—50, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 45.25—45.75—45.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 53.75—54.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 97, Lilpop 12.25, Modrzejów 5.50, Starachowice 32.50.

Amtliche Devisenkurse

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Amsterdam	359.28	360.72	359.28	360.72
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.17	89.53	89.12	89.48
Kopenhagen	118.36	118.94	118.31	118.89
London	26.51	26.65	26.51	26.65
New York (Scheck)	5.27½	5.30	5.26⅞	5.29⅜
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.91	21.99	21.91	21.99
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.17	133.83	133.12	133.78
Stockholm	136.67	137.33	136.62	137.28
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.66	173.34	172.66	173.34
Montreal	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Juli. Tendenz: uneinheitlich. Am Börsenbeginn machten sich Schwankungen nach beiden Seiten bemerkbar. Farben ermässigten sich auf 171¼ um ½%. Siemens gaben vom Vortagsgewinn 1¼, Schuckert 1½, Harpener 1¾ und Feldmühle 2% her. Dagegen wurden Daimler erneut ½, Deutscher Eisenhandel 1 und Stolberger Zink 2¼% höher angeschrieben. Sehr reges Geschäft entwickelte sich in Akku-Werten. Renten lagen wieder sehr still. Reichsaltbesitz wurden mit 112⅜, d. h. unverändert, notiert. Blankotagesgeld stellte sich auf 2½—2¾%.

Ablösungsschuld: 112⅜.

Märkte

Getreide. Bromberg, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Neuer Roggen 15 Tonnen zu 13.85. Richtpreise: Neuer Roggen 13—13.25, Standardweizen 19.50—19.75, Wintergerste 15.75 bis 16, Hafer 14.75—15.25, Roggenkleie 9.25-9.75, Weizenkleie grob 9—9.50, Weizenkleie mittel 8.50—9, Weizenkleie fein 9 bis 9.50, Gerstenkleie 10.50—11.50, Raps 30—32, Rübsen 32 bis 34, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 18 bis 20, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 14.50 bis 15.50, Kartoffelflocken 13.50—14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1520 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 487, Weizen 209, Wintergerste 24, Sammelgerste 363, Einheitsgerste 120, Roggenmehl 25, Weizenmehl 35, Roggenkleie 114, Weizenkleie 50, Raps 13.

Getreide. Posen, 23. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, alt	14.25—14.5
Roggen, neu	12.00—12.25
Weizen	18.75—19.00
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	14.75—15.00
Hafer 450—470 g/l	14.75—15.00
Standardhafer	14.25—14.50
Roggenmehl 30%	21.75—22.00
1. Gatt. 50%	21.25—21.50
1. Gatt. 65%	20.25—20.75
2. Gatt. 50—65%	15.00—16.00
Schrotmehl 95%	—

Roggen- und Weizenmehl alle Sorten 50 gr niedriger.

Weizenmehl 1. Gatt. 20%	32.50—34.25
I A Gatt. 45%	31.75—32.25
I B „ 55%	30.75—31.25
I C „ 60%	30.25—30.75
I D „ 65%	29.25—29.75
II A „ 20—55%	28.50—29.00
II B „ 20—65%	28.00—28.50
II D „ 45—65%	25.25—26.00
II F „ 55—65%	21.25—21.75
II G „ 60—65%	19.75—20.25
III A „ 65—70%	17.75—18.25
III B „ 70—75%	15.75—16.25
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.75
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	29.50—30.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	20.00—32.00
Blaulupinen	13.00—13.50
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.15
Heu, lose	4.25—4.75
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2343.79 t, davon Roggen 1345 t, Weizen 67.5 t, Gerste 565 t, Hafer —.

Getreide. Warschau, 22. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 20—20.50, Sammelweizen 742 gl 19.50—20, Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardroggen II 687 gl —.—, Standardhafer I 497 gl 15 bis 15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50 bis 15, Braugerste 15.75 bis 16, Felderbsen 17 bis 18, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 19—20, Peluschken 19—20, Blaulupinen 10.50—11, Gelblupinen 14—14.50, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97% 80—100, Weizenmehl 65% 29.50 bis 30.50, Roggenauszugsmehl 30% 24—25, Schrotmehl 95% 18.50—19, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 13.25—13.75, Winterraps 31.50—32.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1024 t, davon Roggen 350. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 22. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen neuer Ernte, 128 Pfd. 19—19.25, Roggen 13.50—13.60, Sommergerste 114/15 Pfd. 16.50, Futtergerste 110/11 Pfd. 15.25, Rübsen 34—36, Raps 32 bis 32.25. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 27, Roggen 6, Gerste 29, Hafer 1, Hülsenfrüchte 9, Kleie und Oelkuchen 9, Saaten 12.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 21. Juli 1936 entschlief unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Josef Strauß

Baumeister

im 61. Lebensjahre.

Bronislawa Strauß
mit Kindern und Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. d. Mts. 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause. Grunwaldzka 52 aus zum St. Martinkirchhof, ul. Bukowska statt.

Die hlg. Trauermesse findet am Sonnabend 8 Uhr in der Lazaruskirche statt.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt